

öh_courier

Campusmagazin der ÖH JKU - Ausgabe 6 - WS 2014/15 - KW 50

**Frohe
Weihnachten!**

Bild: FotoHiero-Pixelio.de



Testbericht

Christkindlmarkt am Hauptplatz - ab Seite 7

Buchvorstellung

Schneewittchenfieber - Seite 5

Pro & Contra

Sterben Print-Medien aus? - Seite 4

Kommentar

Studentenheime - Seite 20

EDITORIAL



Josef Lehner

Referent für Öffentlichkeitsarbeit
josef.lehner@oeh.jku.at

Heldenmut und Zivilcourage

Die deutsche Studentin Tugce musste sterben, weil sie Mut zeigte. Sie musste sterben, weil sie zwei jungen Mädchen half, die von einer Bande junger Männer belästigt wurden. Nach ihrem beherzten Eingreifen lauerte ihr der mutmaßliche Täter mit Verstärkung auf und versetzte ihr einen Schlag. Sie schlug mit dem Kopf am Boden auf und starb wenige Tage später. Der mutmaßliche Angreifer sitzt in Untersuchungshaft.

„Wo andere Menschen wegschauten, hat Tugce in beispielhafter Weise Mut und Zivilcourage bewiesen,“ so der deutsche Bundespräsident Joachim Gauck. Dieser Satz bringt es sehr gut auf den Punkt. Ein heldenhaftes Einschreiten, wie jenes von Tugce, ist nicht selbstverständlich. Gerade in Zeiten wie diesen, in denen Gewalttäter, meist junge Männer ohne Perspektive, mit grenzen- und hemmungsloser Brutalität agieren, sind Aktionen wie jene von Tugce sehr riskant. Sicher hätte es die Möglichkeit gegeben, einfach nur die Polizei zu rufen. Doch Tugce hat selbst eingegriffen, selbst geholfen – und so vermutlich schlimmeres verhindert. Für diese Heldentat gebührt ihr unser aller Respekt.

Gerade angesichts des Advents und des kommenden Weihnachtsfestes kann man sich nur wünschen, dass Zivilcourage und Nächstenliebe wieder stärker in den Fokus der Öffentlichkeit rücken. Wir dürfen nicht den Weg in Richtung einer individualisierten, verrohten Gesellschaft gehen, in der wir uns einander alle egal sind. Eines Tages müssen vielleicht wir selbst dankbar sein, weil jemand nicht weggesehen, sondern gehandelt hat!

Ich wünsche noch einen schönen Advent und ein frohes, besinnliches und gesegnetes Weihnachtsfest!

INHALTSVERZEICHNIS

Editorial, Impressum	Seite 2
Vorsitz: Interview mit Michael Obrovsky	Seite 3
pro&contra: „Online-Medien auf dem Vormarsch“	Seite 4
Kommentar: Schneewittchenfieber	Seite 5



Schwerpunkt: Advent

Die ULTIMATIVE Punschverkostung	Seite 7
Ein Versuch des Backenlernens eines Studenten	Seite 9
Interview: Wärmepol	Seite 10
Interview: Dr. Markus Schlagnitweit	Seite 12



News von den Studienrichtungen

ÖH Rechtswissenschaften	Seite 14
ÖH Wirtschaftsinformatik	Seite 14
ÖH Doktorat TNF	Seite 15
ÖH Lehramt	Seite 15
ÖH Informatik	Seite 16
ÖH Kunststofftechnik	Seite 17
ÖH Sozialwirtschaft	Seite 19



Kommentar: Man glaubt,...	Seite 20
ÖH Sozialreferat	Seite 21
ÖH LUI	Seite 22
AIESEC	Seite 23
ÖH REFI	Seite 24
JKU Karrieretag	Seite 26
Kulinarischer Wegweiser Mensa	Seite 28
ÖÖNachrichten Campus	Seite 30

IMPRESSUM

Impressum und Offenlegung gem. §24 f. Mediengesetz

Medieninhaber, Herausgeber und Verleger: ÖH JKU, Altenbergerstraße 69, 4040 Linz, www.oeh.jku.at
Um den Lesefluss nicht zu stören, wurde auf explizites Gendern verzichtet. Sämtliche Formulierungen umfassen beide Geschlechter.



Interview mit Michael Obrovsky, ÖH Vorsitzender (AG)

Du bist seit über 500 Tagen ÖH Vorsitzender. Was hast du in dieser Zeit am meisten gelernt?

Michael: Dass wenn man lange genug etwa fordert, aus einem „Nein“ auch ein „Ja“ werden kann. Über ein Jahr lang haben wir uns dafür eingesetzt, dass man im Bachelor schon Masterkurse vorziehen kann. Ab jetzt ist es möglich.

Was ist dein persönliches Lieblingsprojekt der ÖH?

Michael: Ganz klar unsere neue Bücherbörse. Einerseits hat ein jeder Bücher herumliegen, die man nicht mehr braucht und jetzt zu Geld machen kann. Andererseits freut man sich wenn man mit gebrauchten Büchern einiges an Geld sparen kann.

Fast jeder fürchtet sich vor unbeabsichtigten Plagiaten bei Abschlussarbeiten. Was bringt der neue Plagiats-Check?

Michael: Beim ÖH Plagiats-Check kann man vor der Abgabe seine Arbeit von uns überprüfen lassen. Wir lassen die Arbeit durch ein Programm und beraten individuell über die jeweilige Arbeit. Wir

wollen dadurch für mehr Sicherheit bei der Abgabe sorgen.

Kommst du überhaupt noch zum Studieren?

Michael: Durchaus. Mein Anspruch war es schon immer, dass mein als ÖH Vorsitzender auch im Studium Erfolge vorweisen muss um vom Rektorat und Professoren ernst genommen zu werden. Es ist nicht leicht, beides zu vereinen, mit konsequenter Zeiteinteilung und gegenseitiger Unterstützung kommt man letztendlich doch deutlich voran.

Warum engagierst du dich in der ÖH?

Michael: Weil es mir einfach Spaß macht. Die Leute die dabei sind, dass man was umsetzen und wirklich verbessern kann. Und irgendwie auch, weil ich mich generell gern engagiere wenn ich von was überzeugt bin.

Ein jeder kann euch durchs Fenster beim Arbeiten zusehen. Warum kauft ihr euch keine Vorhänge?!

Michael: Jeder von uns zahlt per Gesetz einen ÖH Beitrag. Mir ist es wichtig, dass ein jeder immer

mit Anliegen und Problemen zu uns kommen kann.

Kommt ein günstigeres Studententicket?

Michael: Davon bin ich überzeugt. Warum können Schüler und Lehrlinge um 60 Euro ein Jahr lang fast alle Öffis in OÖ nutzen und wir Studenten nicht? Kein Politiker hat mir darauf eine Antwort geben können. Auf Dauer wird die Politik nicht mehr auskönnen, dafür sorgen wir!

Hast du schon einen Neujahrsvor-satz?

Michael: Puh. Das überleg ich mir spontan. Vermutlich... mehr Vorlesungen besuchen. Und nicht immer alles am letzten Drücker abgeben. *(lacht)*

INFORMATIONEN



Michael Obrovsky

ÖH Vorsitzender (AG)

...studiert WiWi & SozWi

...wohnt in Urfahr

...kocht und radelt gerne

...ist 23 Jahre alt

pro & contra



...

Online-Medien auf dem Vormarsch - stirbt Print aus?

...



Helena Ziegler

Gedruckte Tageszeitungen erinnern mich ein bisschen an die gute alte Videokassette oder an den Overhead-Projektor aus den ersten Jahren der Schulzeit – funktionieren zwar noch, erfüllen ihren Zweck, aber sind schon längst veraltet und überholt. Es haftet fast schon ein bisschen Retro-Image an ihnen.

Ich selbst bin politisch interessiert und informiere mich regelmäßig über die aktuellen Geschehnisse in der Welt. Allerdings ausschließlich über die Online-Angebote der großen österreichischen Tageszeitungen und Medien. Sei es nun diepresse.com, news.orf.at oder nachrichten.at – das Online-Angebot deckt ein sehr breites Themengebiet ab. Wesentliche Gründe für digitale Medien: höhere Aktualität, schnellere und vor allem meist gratis Verfügbarkeit im Internet und breitere Auswahl als bei Printmedien.

Wenn ich mich in einem Fachbereich genauer informieren möchte, dann kaufe ich mir hin und wieder ein Magazin – allerdings auch nicht immer in Print, sondern – wo es geht – auch digital. Es steht dabei keine besondere Überzeugung oder Werthaltung hinter meiner Vorliebe für digitale Medien – es ist, so finde ich, einfach wesentlich praktischer. Wenn man beispielsweise mit einer Tageszeitung im Großformat in einem Zug lesen möchte, so kann das schon zu einer akrobatischen Herausforderung werden. Am Tablet oder am Laptop hingegen braucht meine Zeitung wesentlich weniger Platz. Studien zeigen, dass ich mit diesen Gewohnheiten und Vorlieben absolut zur Mehrheit der jungen Medienkonsumenten gehöre. Daher sehe ich schwarz für die gedruckte Tageszeitung – allerdings wird deren Niedergang sicher noch einige Jahrzehnte dauern. Magazine und Zeitschriften werden sich sicher noch wesentlich länger in gedruckter Form halten können – aber auch sie werden irgendwann verschwinden.

Christoph Kinast war ein Jahr lang Leiter des ÖH-Referats für Öffentlichkeitsarbeit. Beruflich ist er nach Stationen bei der Tageszeitung diePresse und der Neuen Zürcher Zeitung (NZZ) seit 1. Dezember beim ORF tätig.

Werden Printmedien aussterben? Nein. Wird es die Tageszeitung, so wie wir sie kennen, in Zukunft noch geben? Ebenfalls Nein. Der Grund ist einfach: Die klassische gedruckte Zeitung, die in der Früh über die Geschehnisse des Tages berichtet, ist zu langsam geworden. Onlinezeitungen, Social Media-Plattformen und Fernsehsender aus aller Welt liefern im Minutentakt Informationen direkt auf das Smartphone. Was um 19 Uhr in der Zeitung gedruckt wird, ist um 7 Uhr früh am nächsten Tag schon lange nicht mehr aktuell.

Aber deswegen müssen Printmedien noch lange nicht aussterben. Bei einer Tasse Café am Sonntag eine doppelseitige Reportage über die Hintergründe des aktuellen Geschehens lesen. Hochkarätige Debatten über politische Ansichten. Informationen aus aller Welt verknüpft und erklärt. Für diese Art von Journalismus wird es immer zahlungsbereite Kunden geben. Wird es die Mehrheit sein? Nein. Qualitätsjournalismus kostet Geld. Zeitungen müssen daher über kurz oder lang zu einem Produkt für eine kleinere Zielgruppe werden, die bereit ist, dafür auch Geld auszugeben. Der Nutzen eines leserrfinanzierten Journalismus liegt auf der Hand: Seriöse und gut recherchierte Information, die Marketingworthülsen und politische Propaganda aussiebt und ausschließlich ihren Lesern verpflichtet ist. Beispiele wie die deutsche Wochenzeitung „Die Zeit“ gibt es genug.

Ja, es wird zu Umbrüchen in der Branche kommen. Ja, eine ganze Reihe an Medienhäusern wird den Löffel abgeben. Aber um den Tod der Printmedien zu prophezeien ist es noch zu früh.

Kommentar

Schneewittchenfieber

Aus zahlreichen Studien ist uns bekannt, dass Jugendliche sich tendenziell für ihre Zukunft vermehrt eher konservative Wertbilder herbeiwünschen. Ein Wiederaufleben der Tracht, die Salonfähigkeit des Schlagers oder die Popularität von Backshows im Fernsehen sind nur einige wenige Beispiele, die von einer „Retro-Einstellung“ zeugen.

Ein Buch, das damit den Nerv der Zeit getroffen hat, ist „Schneewittchenfieber“ von der „profil“-Autorin Angelika Hager, die vielen vielleicht auch unter ihrer Kunstfigur „Polly Adler“ bekannt ist. Sie bezeichnet dieses Fieber als Virus, das Frauen weg vom Arbeitsmarkt wieder in die häusliche Idylle nach dem Vorbild der Wisteria Lane treibt. Sie analysiert diese „Krankheit“ an Hand von Beispielen, die ihr selbst widerfahren sind oder Bekannten.

Mit viel Witz kommt sie so zu dem Untertitel „Warum der Feminismus auf die Schnauze gefallen ist und uns das Retro-Weibchen beschert hat.“ Hager sieht in den Trägern der neokonservativen Einstellungen klar die Verräter des Feminismus, doch eher noch Verräterinnen ihres eigenen Lebens. So warnt sie davor, sich selbst in Abhängigkeit zu begeben und setzt auf die Selbstständigkeit junger Frauen. Wenn man beim Lesen dieses Buches nun also wütend wird, ist dies womöglich genau das, was die Autorin will: Es strotzt von Sarkasmus und Lästereien, die auf das schneewittchenhafte Leben abzielen. Nun sieht dieses Buch den Feminismus durch unsere Generation verraten und verloren an, doch lauern in unseren Reihen wirklich nur Antifeministen?

Auch der Standard veröffentlichte am 22.11 eine Streitschrift zum Thema Feminismus unter dem Titel

„Was denn nun?“. Auch hier wird die „Problematik“ des Wunsches vieler junger Frauen behandelt, sich wieder um Haus und Kind zu kümmern, anstatt einer Arbeit nachzugehen.

Im Gegensatz zu Angelika Hager erläutert die Autorin Saskia Jungnikl hier den Begriff des Feminismus auf eine ganz andere Weise: Es ginge nicht mehr darum, in einer Männerwelt bestehen zu müssen, sondern sich seines Grundrechts bewusst zu sein, dass man sein Leben so gestalten kann, wie man will. Egal, ob man nun zu Hause bei den Kindern bleiben würde, eine berufliche Karriere hinlegt oder auch kinderlos glücklich ist – nichts davon ist antifeministisch. Denn diese Dinge würden nichts mit der Klärung des Feminismus zu tun haben, sondern mit persönlichen Lebenseinstellungen.

Sein Leben nach eigenen Vorstellungen gestalten zu können, sowie die selben Grundvoraussetzungen zu haben und das auf Augenhöhe mit Männern – das sei die Idealvorstellung des Feminismus im Jahre 2014. Denn wer gibt uns das Recht ein Lebensmodell zu verurteilen und das andere als „feministisch korrekt“ zu bezeichnen und eine ganze Generation als „retrowunderlich“ zu verurteilen. Feminismus lasse sich nach Jungnikl nicht an einer Karriere messen, sondern daran, wie Frauen ihr Leben leben – selbstbestimmt und nach eigenen Vorstellungen. So lege ich beide Lektüren wärmstens ans Herz, sofern man diese Themen für begeisterns- bzw. diskussionswürdig hält.



Claudia Witzeneder
studiert Jus
redaktion@oeh.jku.at

INFORMATIONEN



Angelika Hager:
Schneewittchenfieber,

Verlag Kremayr & Scheriau, 22,90 €

Standard-Artikel:
<http://goo.gl/CfZpB3>



Schwerpunkt: Advent



Schwerpunkt: Advent

Die ULTIMATIVE Punschverkostung

**Achtung:
Satire**

Mit diesem wissenschaftlichen Artikel will das ÖH-Courier-Team seine Expertisen mit der gesamten Unigemeinschaft teilen, da in die intensive Vorbereitung für dieses Projekt unser Herzblut floss und wir seine Bedeutung nicht verschmähen möchten.

Zuerst sei gesagt, dass man so gut wie alles verkosten könnte, was in der Weihnachtszeit auf den Markt kommt. Doch seien wir ehrlich: Wer interessierte sich je wirklich für einen Schokoweihnachtsmänner- oder Adventkalender-Vergleich? Wir möchten dieses kommerzialisierte Weihnachten nicht noch weiter unterstützen indem wir euch zum Kauf überteuerter Schokolade motivieren, da empfehlen wir eher einen Besuch bei Oma zu einem Teller selbstgemachter Weihnachtskekserl.

Doch was uns Studenten im Winter trotz der Kälte aus unseren Lernhöhlen lockt, sind die Christkindlmärkte mit ihrem variationsreichen Punschangebot. Was lag nun also näher, als diese Angebote mal ge-

nauer unter die Lupe zu nehmen?

Nun denn, aufs Punschen will man gut vorbereitet sein, vor allem die kalte Jahreszeit sollte man nicht unterschätzen und sich deswegen jahreszeitgemäß kleiden, da kann man den modischen Aspekt schon mal in den Hintergrund rücken lassen: Hauptsache warm lautet die Devise.

Zu Beginn der Punschverkostung am Linzer Hauptplatz kann man um 19:45 Ortszeit schon einmal bemängeln, dass verdächtig viele „Standln“ schon ziemlich geschlossen ausschauen, deswegen sind wir noch mehr zur Eile gezwungen.

Der erste Punsch wird bei „Cosy GmbH“ vulgo „Der vor den 3 Etagen“ verkostet und überrascht uns mit einem ziemlich großen Angebot. Orangen-, Himbeer-, Spezial- und Hugolunderpunsch werden hier unter die Lupe genommen und schon vor dem ersten Schluck fühlen wir uns hier sehr wohl: Ein

netter alter Mann mit Schnauzer bringt ein Hamburg-Fischmarkt-Feeling auf den Linzer Hauptplatz und hätte uns mit seinem Schmah beinahe schon zum Verweilen bei Station eins bewegt. Doch nun zum Punsch: Wir reihen die heißen Getränke wie folgt: Der Himbeerpunsch erreicht den ersten Platz in der Wertung, der Hugolunder den zweiten, der Spezialpunsch Platz Drei und der Orangenpunsch den vierten Platz. Der Himbeerpunsch überzeugte uns mit seiner beerigen Einlage und einem ausgewogenen Geschmack was die Süße und den Alkoholgeschmack betrifft. Auf Platz Zwei landete der Hugolunderpunsch, der schon mal einen Extrapunkt wegen seiner eher „christkindlmärktischen“ Exotik bekam, ausgezeichnet schmeckte, jedoch vor seiner starken Süße gewarnt sei. Der Spezialpunsch erreichte in dieser Wertung Platz drei: Der Alkoholgehalt des Punschen ist wirklich „spezial“ und deswegen sollte man hier besondere Vorsicht walten lassen. Der Orangenpunsch auf Platz Vier schmeckte, jedoch hätte er auch als Kinderpunsch durchgehen können und der Orangengeschmack war uns eindeutig zu schwach.

Zur zweiten Station zog es uns zu „Gölß“, dessen Punschhaus sich ungefähr vor dem bekannten Lokal „Walker“ befindet und vor allem mit einem zusätzlichen Essensangebot lockte. Mit seiner politisch korrekten Bezeichnung für den Kinderpunsch (Autofahrerpunsch) konnte dieses Standl wohl schon eine Stammgemeinschaft anziehen: Es scheint das Feierabend-Punschstandl des Hauptplatzes zu sein. Zur Verkostung wurden ein nicht näher definiertes Getränk namens „Punsch“ herangezogen, Glühmost und Glühwein. Alle Gläser waren bis obenhin voll, was zur erhöhten Patzgefahr führte,



Im Testteam waren vertreten (v.l.n.r.): Laura Greiner, Carina Gstöttner, Chefredakteur Josef Lehner, Susanne Eder und Courier-Redakteurin Claudia Witzeneder

jedoch auch ein gutes Preis-Leistungsverhältnis ist. Auf Platz Drei dieser Wertung landete der Punsch – der neutrale Name bezeichnete auch ein geschmacksneutrales Getränk. Der Glühmost auf Platz Zwei schmeckt noch sehr „mostig“ und hat sich deswegen seinen Namen jedenfalls verdient. Auf Platz Eins landet jedoch der Glühwein, der mit der Bewertung „absolut geil“ nicht nur unsere Geschmacksnerven zufrieden stellte, sondern auch unsere Herzen erwärmte. Bratwürstel und Bosnerfans sind hier auch richtig aufgehoben, wobei die kritische Bosneressnerin unseres Teams vermerkt, dass zu wenig Ketchup drinnen sei.

Station Nummer Drei zog uns wegen seiner Musik an: Als Student muss man sich dort einfach gleich wohlfühlen! Der „Tschai Shop“ vor der Dreifaltigkeitssäule überzeugte uns vorm ersten Schluck schon, da ein einziger Gast neben uns feststellte, es handle sich hier um „beste Stand vom ganzen Hauptplatz“. Als wir unseren „Sternschuppenpunsch“ entgegennahmen waren

wir jedoch etwas erstaunt: Eine brennende Tasse wurde uns entgegengestreckt! Nicht nur das Aussehen konnte hier punkten, auch der Geschmack überzeugte: „Lecker ohne Ende“ ist das Ergebnis. Doch brennender Punsch ist nicht das einzige Highlight an diesem Stand!, es gibt auch frische Waffeln zum Essen. Der aufmerksame Beobachter von vorhin gab uns vor dem Verkosten noch die Bestätigung zum Bestellen, denn er erhob eine „Tschai Shop“-Mitarbeiterin kurzerhand zur „Oberwaffelchefin“. Auch uns überzeugte diese süße Versuchung. Neben den bereits erwähnten Dingen gibt es hier aber noch viel mehr zu bieten: Exotische Sorten wie ein Getränk namens „Sachlab“ scheuten wir auch nicht zu probieren. Zum Glück – den dieses milchige, arabische Getränk verzaubert einen direkt in den Orient.

Die letzte Station des Abend ist der Wärmepol der Kunstuniversität: Danke liebe Kollegen, dass ihr noch länger offen habt! Dort wurden der Glühwein und der russische Apfelpunsch verkostet. Der Glühwein

enttäuschte etwas, was aber auch daran liegen mag, dass wir vorher den womöglich besten auf der Welt verkostet hatten. Der russische Apfelpunsch jedoch annectierte unsere Geschmacksnerven schneller als die Krim. Über die politische Korrektheit dieser Aussage lässt sich genauso streiten wie über das eher dubiose Speisenangebot, von dem nahmen wir eher Abstand. Mit unserem „alkoholisch warmen Müsli“, wie der Apfelpunsch auch genannt werden kann, waren wir an den Wärmetischen wunschlos glücklich. Das Punschangebot am und rund um den Hauptplatz in Linz ist also mehr als zufriedenstellend.

INFORMATIONEN



Dieser Testbericht ist natürlich mit Spaß zu verstehen und hat mit echten wissenschaftlichen Testversuchen nichts zu tun. Wer sich selbst ein Bild machen will, schaut am besten selbst zum Christkindlmarkt am Hauptplatz - ein Besuch ist auf jeden Fall sehr empfehlenswert!

TEST 1



Cosy GmbH (direkt vor dem Lokal „3 Etagen“)

Gesamtwertung: 7,5 von 10 Punkten
Bewertete Getränke: Himbeere, Hugolunder, Spezialpunsch, Orange
Anmerkung: Große Auswahl
Besonders empfehlenswert: Himbeere

TEST 3



Tschai Shop (bei der Dreifaltigkeitssäule)

Gesamtwertung: 8,5 von 10 Punkten
Bewertete Getränke: Sternschnuppenpunsch, Sachlab
Anmerkung: Punsch brennt, Waffeln, Musik
Besonders empfehlenswert: eigentlich alles

TEST 2



GöIB (direkt vor dem Lokal „Walker“)

Gesamtwertung: 6,5 von 10 Punkten
Bewertete Getränke: Punsch, Glühwein, Glühmost
Anmerkung: großes Essensangebot
Besonders empfehlenswert: Glühwein (!)

TEST 4



Wärmepol (rechtes Brückenkopfgebäude)

Gesamtwertung: 8 von 10 Punkten
Bewertete Getränke: Russischer Apfelpunsch, Glühwein
Anmerkung: Wärmetische, länger offen
Besonders empfehlenswert: Russischer Apfelpunsch

Kommentar

Ein Versuch des Backenlernens eines Studenten

„Aber kein Genuss ist vorübergehend, denn der Eindruck, den er hinterlässt, ist bleibend.“, stellte Johann Wolfgang von Goethe schon vor einiger Zeit fest. Von dieser Poesie und der vorweihnachtlichen Stimmung inspiriert, beschließt ein Student Lebkuchen backen zu lernen. Während bis jetzt der Mama und den Omas das Backen überlassen wurde, will er es dieses Jahr selbst wissen.

Die nun folgenden Zeilen versuchen ein Abenteuer festzuhalten, welches sich vor nicht allzu langer Zeit zuge tragen hat. Jegliche Abweichung von der Realität ist ausschließlich im Interesse der Lesenden geschehen, im Kern beruht die Geschichte aber sehr wohl auf wahren Begebenheiten. Die Kekse gibt es auf alle Fälle wirklich.

Lebkuchen. Das ruft bei jedem Erinnerungen hervor. Kindheit. Große leuchtende Augen. Schnee. Kekse essen bis zum Kugelbauch. Weihnachten. Weihnachtsmarkt. Punsch und Glühwein. Geschenke. Jedenfalls ist es etwas ganz Tolles, so ein Lebkuchen. Um das Backen selbst zu erlernen, hat der Student sich bei einer ihm bekannten Backexpertin eingeladen.

Tag 1, 19.01 Uhr. *Das Wasser zum Kochen bringen und Honig und Zucker darin auflösen.* Während die Expertin das Wasser zum Kochen bringt, darf der Student den Honig und den Zucker darin auflösen. Das funktioniert prima und auch als er *die Butter zum Abkühlen darin schmelzen* lässt gibt er sich keine Blöße. Bis jetzt geht alles wie von selbst.

19.irgendwas Uhr. Vor lauter Stress kann der Student nicht einmal die Uhrzeit richtig lesen, denn das Zeitfenster ist schmal, in dem er *das Lebkuchengewürz und Backpulver unterrühren muss. Da dies alles vor dem gänzlichen Abkühlen zu geschehen hat.* Doch angeleitet von der profes-

sionellen Backexpertin, gelingt auch das. Nachdem die Spitzenkönerin die *Mischung mit dem Mehl geknetet hat*, darf der Student *das ganze in den Kühlschrank stellen, wo es dann die Nacht über ruht.*

19.57 Uhr. Vor dem Nachhausefahren erlaubt die Profibäckerin dann noch ein Foto vom heute Geschaffenen, welches dann selbstverständlich umgehend zum Angeben, was man denn alles kann, an Freunde und Familie weiterverschickt wird.

Tag 2, 03.00 Uhr. Der Student träumt von duftendem Lebkuchen und Keksen im Allgemeinen. Dann entdeckt er den Weihnachtsbaum und darunter ganz viele und große, verpackte Geschenke. Aber bevor er diese aufrei - rüasper, rüasper - schön auspackt, wacht er auf. Naja, ist ja nicht mehr lange hin, dann weiß er was drinnen ist.

11.11 Uhr. Schöne Zeit. Ein herrlicher, weihnachtsaromatischer Duft weht dem Backnovizen entgegen. Endlich ist es soweit. Endlich darf er Kekse ausstechen. Sein Glück, dass die Expertin schon voll Übereifer *den Teig ausgerollt* hat. Wobei natürlich auch das Hantieren mit dem Nudelwalker (für unsere deutschen Freunde und Mitstudenten: Nudelwalker - gesprochen Nu'l-I-Woicha - ist gleich Nudelholz) viel Spaß bereiten kann.

11.14 Uhr. Mit offenem Mund, über die ihm dargebotene Vielzahl von Ausstechformen staunend, steht der Student da. Da gibt es Rentiere, Bären, Lebkuchenmännchen in groß, mittel und klein, Sterne, Bäume, Smiley's, andere Sterne, Herzen und vieles mehr. Begeistert wird mal dies, mal das verwendet und dann *kommt alles für 8 Minuten bei 180° in den Ofen.*

18.26 Uhr. Nun wird der Köstlichkeit



Christoph Blank
studiert WiWi
redaktion@oeh.jku.at

noch das berühmte i-Tüpfelchen aufgesetzt. Besser gesagt, *die ausgekühlten Kekse werden mit Zuckerguss (Puderzucker vermischt mit Zitronensaft) verziert.* Das gefällt ihm, dem Studenten, wenn er Kekse anmalen darf. Auch wenn das dann ab und zu ein wenig verwackelt aussieht, was er fabriziert, stellt es ihn letzten Endes dennoch zufrieden.

18.42 Uhr. „Lass deinem Spültrieb freien Lauf“, ermutigt der Student die Expertin beinahe. Aber dann lässt er es sein, kann sie ja auch später erledigen. Denn davor wird noch gekostet.

Glücklich und auch ein wenig #stolzdrauf, wird nun das Endergebnis betrachtet. Faszinierend, was Tolles entstehen kann, aus *60 ml Wasser, 160 g Honig, 120 g Zucker, 200 g Butter, 25 g Lebkuchengewürz, einer halben Packung Backpulver und 450 g Mehl.* Da hat er sich doch gar nicht so blöd angestellt, der Student. Wobei ohne Profi an seiner Seite wär das Ganze wahrscheinlich nicht so schön weihnachtskitschig ausgegangen. Die hatte allerhand Tricks auf Lager. Zum Beispiel gab sie in die Keksdosen nicht nur Kekse sondern auch Apfelspeigerl hinein. Warum genau weiß der Student zwar nicht mehr, ist ihm bei dem Genuss seiner ersten eigenen Kekse aber auch nicht so wichtig. Hoffentlich hat er genug gemacht bis Weihnachten, weil sonst sind doch wieder die Kekse der Mama und Omas gefragt.

wärmepol



Manuel Gegenhuber
studiert Architektur an der Kunstuni-
versität Linz

Seit wann gibt es den Wärmepol bereits und gibt es heute Unterschiede zu den ersten Jahren?

Dieses Jahr findet der Wärmepol zum 13. Mal statt. In den Anfängen waren wir noch deutlich kleiner und unbekannter als heute. Doch durch den großen Zuspruch unserer Besucher und dem guten Feedback entwickelten wir uns sehr gut. Wir hoffen natürlich, dass wir unsere Bekanntheit noch weiter ausbauen können. Am Anfang hatten wir auch noch einen anderen Standpunkt als heute. Damals waren wir im anderen Brückenkopfgebäude im Innenhof. Und letztes Jahr haben wir eine neue Bar entworfen und realisiert. Wir versuchen uns jedes Jahr ein wenig weiter zu entwickeln und Neues auszuprobieren, um auch den Besuchern immer wieder etwas Neues bieten zu können. Die Intention des Wärmepols war es immer, nicht bloß als reiner Punschstand verstanden zu werden. Deshalb haben wir uns das Ziel gesetzt, als Kunst- und Architekturplattform Ausstellungen, Vorträge und Konzerte zum Wärmepol zu holen.

Wie funktioniert die Organisation des Wärmepols und wer ist hauptverantwortlich?

Es gibt bei uns immer ein vier- bis fünfköpfiges Team, welches sich um die Organisation bemüht. Dieses Team leiten meist Studenten der Architektur eines höheren Jahrganges, die schon mindestens einmal am Wärmepol zuvor ausgeschenkt und mitgeholfen haben. Die Hauptaufgaben sind die Organisation des Auf- und Abbaus, der Genehmigungen, Lieferungen, Veranstaltungen, Technik, öffentliches Auftreten und der Finanzen.

Studenten, welche nicht bei der Organisation mithelfen, schenken direkt am Wärmepol aus. Es gibt verschiedenste Stationen (abwaschen, ausschenken oder kochen). Natürlich wird je nach Lust und Laune getauscht und abgewechselt um nicht vier Stunden durchgehend in der Kälte stehen zu müssen.

Wie wird der Gewinn verwendet bzw. aufgeteilt? Warum wurde der Wärmepol ins Leben gerufen?

Durch die Einnahmen aus dem „wärmepol“ wurden u.a. Projekte wie „living tebogo“ (Südafrika, 2005) und „baja kindergarten“ (Südafrika 2006) ermöglicht. Auch in den letzten Jahren konnten wir wieder ein Projekt in Südafrika verwirklichen. Für die Weiterführung und Realisierung des Masterplans für das Dorf „Little Flower“ in Indien werden auch einige Studenten im Februar 2015 nach Indien fliegen, um Bewohner vor Ort zu unterstützen und gemeinsam mit ihnen den Entwurf von Architekturstudenten umzusetzen und weiterzubauen. Für Projekte wie diese und für Exkursionen wird das eingenommene Geld vom „wärmepol“ verwendet, um allen Studenten zu ermöglichen, ihren Horizont zu erweitern und um Menschen in Entwicklungsländern nachhaltig zu helfen und sie zu unterstützen.

Gibt es einen Punsch, den du besonders empfehlen kannst?

Also besonders gut schmeckt unseren Besuchern der Russische Apfelpunsch. Da ist es teilweise so, dass wir uns echt beeilen müssen mit dem Nachkochen.

Trinkt man selber noch gerne Punsch, wenn man stundenlang damit beschäftigt ist, selbst welchen auszuschenken?

Ich arbeite dieses Jahr schon das dritte Jahr am Wärmepol und habe schon viel unseres Punsch getrunken, und der wird mir bestimmt auch noch in den nächsten Jahren sehr gut schmecken.

Welche Art von Leuten kommt mehrheitlich zu euch?

Spontan würde ich sagen, dass wir ein sehr gut gemischtes Publikum haben. Von Jung bis Alt fühlt sich definitiv jeder sehr wohl bei uns.

Was unterscheidet den Wärmepol von den anderen Punsch-Ständen und was zeichnet euch besonders aus?

In einer Zeit in der die Menschen zur Weihnachtszeit in Hektik verfallen und mit Kitsch überladen werden, möchten wir eine Alternative bieten - einen Gegenpol - zum Weihnachtsstress. Wir verstehen uns auch als Kunst und Kulturplattform und wollen unseren Besuchern mehr bieten. Dies einerseits über eine Vortragsreihe, den wärmepol lightningtalks, als auch über Konzerte und Ausstellungen. Bei den wärmepol lightning talks handelt es sich um an das Pecha Kucha System angelehnte Kurzvorträge. Acht Vortragende die Besucher der Kunst & Architekturplattform wärmepol in je sechs Minuten und 40 Sekunden einen Einblick in ihre Arbeit geben. Die Regel lautet: 20 Bilder zu je 20 Sekunden.



VORTRAGENDE



Matthias Böttger

Studium an der Universität Karlsruhe und University of Westminster, Professor für Sustainable Architecture + Spatial Tactics an der Kunstuniversität Linz, Kurator des Deutschen Beitrages zur Architekturbiennale in Venedig 2008, Kurator des deutschen Beitrages zu Bienal de Arquitetura de Sao Paulo 2013, Mitglied der Gruppe Raumtaktik – Office for a better future

Maria Flöckner & Hermann Schnöll

Studium an der Technischen Universität Wien und Universität für angewandte Kunst Wien, Lehre an der TU Wien, TU Graz, FH Kärnten und FH Salzburg, Mitglieder des Fachbeirates Architektur der Salzburger Landesregierung

Christine & Horst Lechner

Studium an der Kunstuniversität Linz und Universität für angewandte Kunst Wien Lehre an der ETH Zürich, Hochschule für angewandte Wissenschaft Rosenheim, Hochschule Luzern, FH Kuchl. Mitglieder des Fachbeirates Architektur der Salzburger Landesregierung sowie der Initiative Landluft. Tätig in Österreich, Deutschland, Schweiz, Südkorea und den Vereinigten Arabischen Emiraten

„Was bedeutet wahre Menschlichkeit?“

Interview mit Hochschulseelsorger Dr. Markus Schlagnitweit

Herr Schlagnitweit, können Sie uns kurz Ihre Tätigkeit als Hochschulseelsorger und die Aufgaben der Katholischen Hochschulgemeinde (KHG) beschreiben?

Die KHG ist mehr als ein Wohnheim für Studierende: Wir verstehen uns als offenes kirchliches Begegnungszentrum im unmittelbaren Umfeld der Universität mit Angeboten, die auf Menschen in diesem Umfeld – vorwiegend Studierende – abgestellt sind. Die bunte Palette unseres Programms reicht von religiös-spirituellen Veranstaltungen und Erfahrungsräumen über Angebote, die sich komplementär zum universitären Bildungsprogramm verstehen, bis zu kulturellen Aktivitäten und Möglichkeiten zur „Vergemeinschaftung“ mit Gleichgesinnten. Unsere Einladung mitzumachen richtet sich nie nur an Bewohner unserer Heime, sondern grundsätzlich an alle Interessierten. (Aktuelle Informationen unter www.khg-linz.at - „Mitmachen“)

Als Priester bin ich Teil des KHG-Pastoral-Teams und aktiv an der Gestaltung und Durchführung unseres Programms beteiligt. Darüber hinaus stehe für seelsorgliche Belange im engeren Sinn zur Verfügung: von Einzelgesprächen bis hin zu kirchlichen Trauungen, Taufen etc. Was ich sonst noch mache, findet sich auch unter www.schlagnitweit.at

Wir sind ja inzwischen mitten im Advent. Glauben Sie, dass der eigentliche Sinn des Weihnachtsfestes und der Adventzeit durch Adventmarkt, Kaufrausch und Stress verloren geht?

Natürlich drohen die religiösen Ursprünge und Inhalte von Advent- und Weihnachtszeit in der modernen, kommerzialisierten Vorweihnachtskultur ins Hintertreffen zu geraten. Dennoch lassen sich auch heute noch viele Menschen in ei-

nem positiven Sinn von Weihnachten herausfordern: In der Suche nach passenden Geschenken für ihre Lieben etwa nehmen sie diese tragenden Beziehungen bewusster in den Blick und reflektieren deren Bedeutung für das eigene Leben. Auch eine erhöhte Sensibilität für Fragen der sozialen Gerechtigkeit und des gesellschaftlichen Zusammenhalts ist in diesen letzten Wochen des Jahres festzustellen; sie manifestiert sich etwa in einer gesteigerten Spendenbereitschaft für Menschen in sozialen Randzonen. Dahinter steckt – oft sehr verborgen – eine Auseinandersetzung mit der Frage: Was bedeutet eigentlich jenes Menschsein, in das hinein – nach der religiösen Kernbotschaft von Weihnachten – Gott gekommen ist? Was bedeutet wahre Menschlichkeit im Sinne Gottes?

Bemerken Sie ein erhöhtes Interesse an religiösen Themen zu Weihnachten? Werden die Angebote der KHG beispielsweise stärker genutzt?

Das kann ich durchaus bejahen, wenngleich nicht in einem sprunghaften Ausmaß. Aber ich stelle doch immer noch eine Sehnsucht nach Stille, Besinnung und Neuorientierung fest, die es freilich nicht immer leicht hat, sich bemerkbar zu machen inmitten von Glühweinseligkeit, Kaufhaus-Kitsch und Jahresabschluss-Hektik.

Die Gretchenfrage – wie halten es die Studenten mit der Religion? Wie sind Ihre Erfahrungen mit der Haltung der Studenten zu Glaubensfragen?

Diese Frage ist eigentlich zu komplex, um sie hier kurz und bündig beantworten zu können. Es gibt ja nicht DIE Studierenden, sondern ich erlebe in deren Einstellungen zur Religion so ziemlich alle Farbschattierungen des Regenbogens. Was ich generell sagen kann: Die Bereitschaft, sich in persönlichen



Bild: nabra

Dr. Markus Schlagnitweit
Hochschulseelsorger

Glaubensentscheidungen an die „Komplettangebote“ der großen religiösen Institutionen zu binden, hat abgenommen. Aber dieser Emanzipation kann ich sehr viel Positives abgewinnen, auch wenn sie für die pastorale Arbeit eine große – aber dennoch schöne – Herausforderung darstellt.

Wie werden Sie selbst Weihnachten feiern?

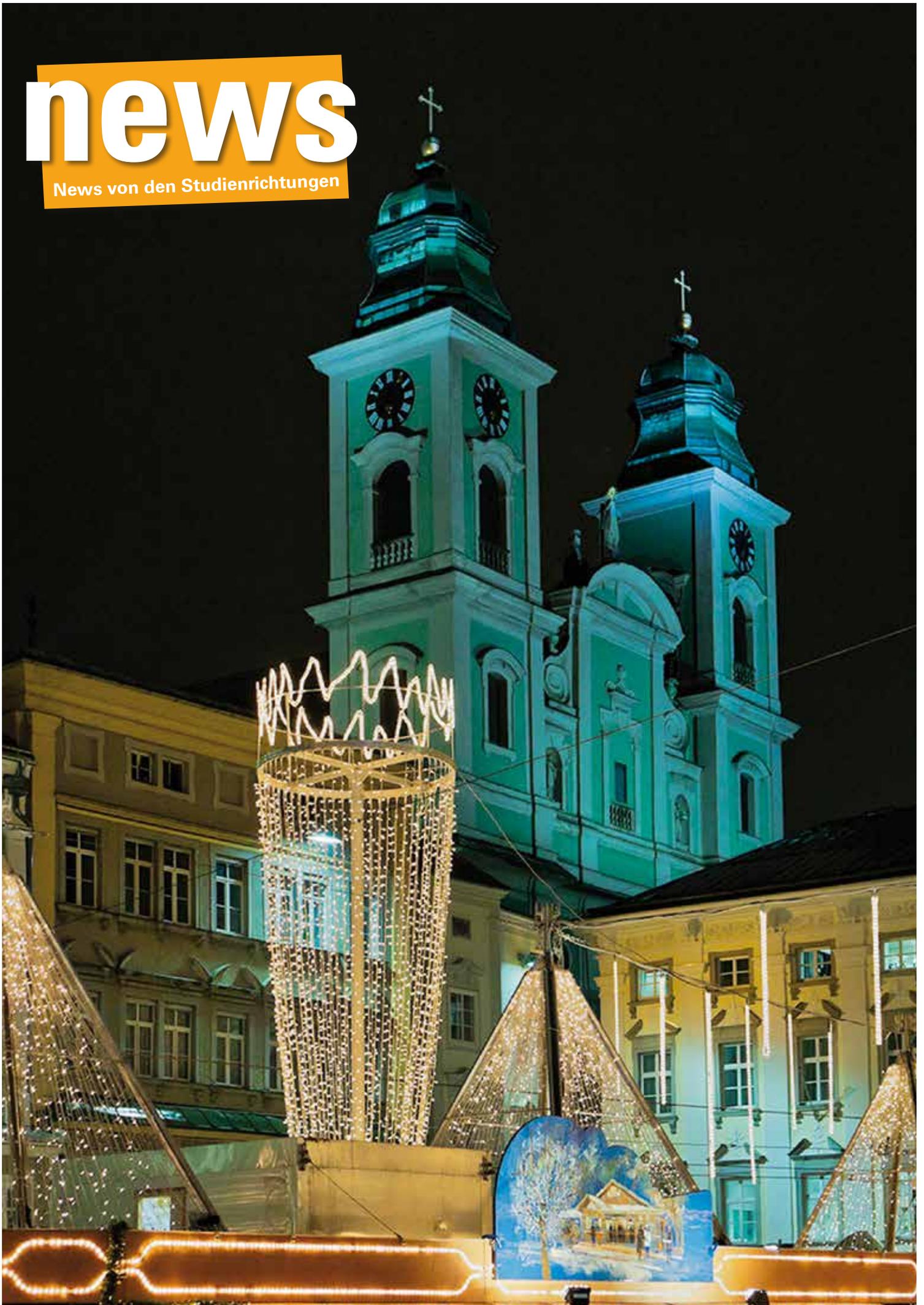
Seit einigen Jahren lade ich am Heiligen Abend Studierende, die nicht nach Hause reisen können oder aus anderen Gründen niemanden zum gemeinsamen Feiern haben, zu einer kleinen Feier in meine Wohnung ein. (Es kommen dabei nie sehr viele – zum Glück! Sonst wäre meine Wohnung auch zu klein.) Den eigentlichen Mittelpunkt bildet für mich aber immer im Anschluss daran die Christmette, die ich als Priester in der jedes Jahr übervollen Linzer Ursulinenkirche wirklich um Mitternacht feiern darf.

Welche Angebote bietet die KHG in der Adventzeit?

Da gibt es z.B. „Rorate-Messen“ um 6:00 h (morgens), täglich Mo. – Fr., 12:05 – 12:15 h, ein Mittagsgebet in unserem interreligiösen „Raum der Stille“, eine Nachtwanderung (Do., 18.12., 19:00 h) mit Laternen nach Altenberg und ein gemeinsames „Kekse-backen“ (Mo., 15.12., 15:00 h). Alle Informationen zu unserem Programm unter www.khg-linz.at - „Mitmachen“!

news

News von den Studienrichtungen



ÖH Rechtswissenschaften

Mittendrin statt nur dabei

Mit der ÖH Jus Gerichtsverhandlungen hautnah erleben

Die Termine für die Gerichtsverhandlungen stehen fest! Wir haben für euch die interessantesten Verhandlungen ausgesucht. Melde dich unter *nicole.traussner@oeh.jku.at* an. Wir bitten euch, sich für eine Gerichtsverhandlung zu entscheiden, da das Platzangebot begrenzt ist.

„Bierglas-Attacke auf Kellner in Altstadt“

Ein Fall, der in letzter Zeit wohl jedem einmal untergekommen ist. Ein Kellner wurde mit einer Glascherbe am Hals schwer verletzt. Dies sorgte nicht nur für wochenlangen Medienrummel, sondern führte auch zur Schließung zweier Altstadtlokale sowie diverser Krisensitzungen.

Der Fall wird am 14.01. ab 08:30 Uhr verhandelt. Wir haben für euch 40 Plätze reserviert und bitten um verbindliche Anmeldung unter *nicole.traussner@oeh.jku.at* bis 05.01.2015! Treffpunkt ist vor dem LG Linz um 08:00 Uhr.

Überfälle durch „Oma-Räuberin“

Die „Bankraub-Oma“, eine alkoholranke Frühpensionistin, steht unter dem dringenden Verdacht im Süden von Linz zwei Banken überfallen zu haben. Der Fall wird am 15.01. ab 09:00 Uhr verhandelt. Wir haben für euch 40 Plätze reserviert und bitten um verbindliche Anmeldung unter *nicole.traussner@oeh.jku.at* bis 05.01.2015! Treffpunkt ist vor dem LG Linz um 08:30 Uhr.

Wir freuen uns auf eure Teilnahme und auf spannende Verhandlungen. Nebenbei wollen wir auch noch auf unsere Kooperationsexkursion mit Kepler Society in die Justizanstalt hinweisen, wo euch ein exklusiver Einblick in den Strafvollzug gewährt wird.



Nicole Traußner
ÖH Jus Team
nicole.traussner@oeh.jku.at

VERANSTALTUNGEN



Verbindliche Anmeldung bis 05.01. unter *nicole.traussner@oeh.jku.at*
14.01. „Bierglasattacke auf Kellner in Altstadt“
15.01. „Überfälle durch „Oma-Räuberin““

ÖH Wirtschaftsinformatik

ÖH WIN Weihnachtsfeier

Weihnachten rückt immer näher, die Christkindlmärkte sind schon eröffnet und der Duft von Weihnachtskekzen, Maroni und gebrannte Mandeln liegt in der Luft.

Um auch gemeinsam diese schöne Zeit genießen zu können, laden wir - das WIN Team - euch zu unserer WIN Weihnachtsfeier

am **10.12.2014 um 19 Uhr** im (Jazz-) Keller des **KHG Heims** recht herzlich ein. Für weihnachtliche Stimmung und das leibliche Wohl ist gesorgt.

Auf euer zahlreiches Kommen freut sich das WIN Team!



Claudia Kaar
ÖH WIN
claudia.kaar@oeh.jku.at

ÖH Doktorat TNF

Filmabend für Doktoratsstudierende der TNF

Auch im neuen Studienjahr wollen wir, die Studienrichtungsververtretung der Doktoratsstudien an der TNF, uns wieder um unsere Studierenden kümmern und den Alltag an der Uni mit verschiedenen Veranstaltungen etwas erheitern.

Feuerzangenbowle

Nach einem gelungenen Grillfest im August mit mehr als 80 Teilnehmern laden wir nun alle Doktoratsstudierenden der TNF – passend zur Jahreszeit – zu einem Film- und Punschabend mit dem deutschen Klassiker „Die Feuerzangenbowle“ ein.

Wie immer werden Getränke und Snacks von uns zur Verfügung gestellt. Wir bitten um Anmeldung per E-Mail an tnf-doktorat@oeh.jku.at. Im neuen Jahr werden weitere Ver-

anstaltungen folgen, zum Beispiel unser alljährlicher Info-Abend, wo ihr alle wichtigen Informationen rund ums Doktoratsstudium erhaltet.

Auf einen lustigen gemeinsamen Abend freut sich, deine StV Doktorat TNF

PS: Wenn du laufend über unsere Aktivitäten informiert werden willst, dann folge uns auf www.facebook.com/phd.tnf.jku

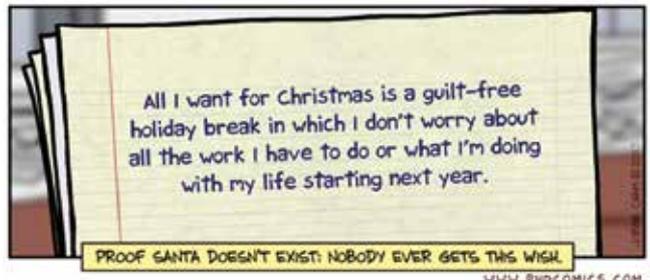
1

VERANSTALTUNGEN

Filmabend

Wann:
Di, 16.12.2014 ab 18 Uhr
Wo: HS 19 (SP 3)

Film:
„Die Feuerzangenbowle“



Piled Higher and Deeper"
by Jorge Cham
(www.phdcomics.com)

ÖH Lehramt

ÖH-Workshop: Skizze im Dialog

1

VERANSTALTUNGEN

ÖH-Workshop Skizze im Dialog

Freitag, 12. Dezember / 14:00 - 18:00 und Samstag, 13. Dezember / 09:00 - 12:00 im Seminarraum K001A / Keplergebäude / JKU

Nähere Informationen: Wolfgang Hauer, office@blickformat.com

Bitte mitbringen:
Schreib- und Zeichenwerkzeuge, mit denen du gern arbeitest (Kugelschreiber, Bleistift, Filzstift, Fimliner,...) Papier Din A4



ÖH Informatik

30h JKU-LAN WS2014 Edition

Schon zum vierten Mal veranstaltete die ÖH Informatik gemeinsam mit der IAESTE Linz die JKU-LAN Party. Und wie es sich für so eine Veranstaltung gehört auch gleich 30 Stunden durchgehend. Dafür wurden alle 6 Seminarräume des Kellers im Bankengebäude in Beschlag genommen. Bereits um 12:00 begann der Aufbau der gesamt ungefähr 100 LAN-Plätze verteilt über zwei Räume. Dementsprechend viele Kabeln und Verteiler wurden in den beiden LAN-Räumen verlegt. Zusätzlich gab es einen Raum für Verpflegung und zwei Räume für Offline-Spiele. Pünktlich zum offiziellen Start trudelten die ersten Gäste mit Standrechnern, Laptops, Konsolen und Brettspielen ein. Der Andrang war dieses Semester besonders hoch, denn alle 100 Plätze waren schon eine Woche vor der LAN komplett ausgebucht.

Offline Spiele

Eine Besonderheit der JKU-LAN ist, dass hier nicht nur Computerspiele, sondern auch Offline-Spiele ihren Platz haben. Zwei Räume standen dieses Mal ganz für Offline Spiele zur Verfügung. Gespielt wurden Klassiker wie Magic, Munchkin, Jenga und vor allem Werwölfe. Manche Teilnehmer schafften es wieder mehr als 14 Stunden durchgehend Werwölfe zu spielen.

Online Spiele

Sobald das Netzwerk lief fanden sich schnell die ersten Spielgemeinschaften. Die einen interessierten sich für nostalgische Spiele wie Age of Empires 2 oder Super Mario Bros, die anderen für klassische LAN-Spiele wie Counter Strike, LoL, DOTA, Starcraft 2 oder Team Fortress 2. Sicher ist, dass für jeden etwas dabei war, da kaum ein Spiel in diesen 30 Stunden nicht gespielt wurde. Im Laufe des Samstags standen dann vermehrt Fun-Turnie-

re wie Super Hexagon und Blobby Volley am Programm. Und auch beim traditionellen Diskettenweitwurfturnier am Unigelände wurden wieder viele Disketten durch die Luft geschleudert.

Virtual Reality

Als besonderen Event gab es diesmal eine Oculus Rift DK 2 zum Ausprobieren. Für viele war es das erste Mal in der virtuellen Welt und daher ein ganz besonderes Erlebnis. Vorgestellt wurden eine Riesenschaukel bei der man virtuell abspringen konnte sowie eine Demo die gegen Phobien wie Spinnen, Insekten, Messer und Dinosaurier desensibilisieren will. Kein Wunder also dass der eine oder andere beim Anblick einer Spinne am eigenen Arm zu schreien beginnt.

JKU-LAN im SS 2015

Der nächste Termin steht leider noch nicht fest. Da Lehrveranstal-



Christian Humer
ÖH Informatik
christian.humer@oeh.jku.at

tungstermine natürlich immer Vorrang haben müssen wir vermutlich noch bis Februar warten bis wir den Termin für die nächste JKU-LAN wissen. Falls du die nächste LAN im Sommersemester 2015 auf keinen Fall verpassen willst, dann schicke doch eine Mail an lan@oeh.jku.at oder like einfach unsere Facebook Seite <https://www.facebook.com/jkulanparty>.

Wir freuen uns auf das nächste Mal,
Eure ÖH Informatik & IAESTE Linz



Hoch konzentriert beim Spielen



Auch wenn das hier nicht so aussieht: der Kabelsalat war rigide geplant.

ÖH Kunststofftechnik

Kunststoffe: Gut oder schlecht für die Umwelt?

Kunststoffe (Polymere) werden weltweit in den verschiedensten Bereichen eingesetzt. Pro Jahr werden 288 Millionen Tonnen [Plastics Europe Facts, 2013] weltweit produziert. Viele alltägliche Situationen könnten wir uns ohne Kunststoff nicht mehr vorstellen, in vielen Fällen hat er unsere Lebensqualität verbessert. Auf der einen Seite führt der Einsatz des Werkstoffes in neuen Entwicklungen z.B. der Auto- und der Photovoltaikindustrie zu umweltfreundlicheren Ergebnissen als bisher möglich, auf der anderen Seite gibt es aber noch viele Umweltprobleme, die durch verantwortungslosen Umgang mit Kunststoffen entstehen, wie Müllablagerungen bis hin zu den schwimmenden Müllinseln in den Ozeanen. Über die letzten Jahre hinweg wurde die Gesellschaft vermehrt auf diese Probleme unzulänglicher Müllverwaltung aufmerksam.

Was man über Kunststoffe wissen sollte

Kunststoffe bestehen hauptsächlich aus Kohlenwasserstoffen und basieren größtenteils auf Erdöl. Oft nicht bekannt ist aber, dass lediglich 4 % des geförderten Erdöls zu Kunststoff verarbeitet werden [Thompson, 2009]. Seit 1950 wuchs die volumetrische Produktion von Kunststoff von 1,7 auf 288 Millionen Tonnen. Damit liegt er weit über der Stahl- und Aluminiumproduktion. Der Grund dafür liegt in den vielseitigen Anwendungsmöglichkeiten von Kunststoffen. Der Werkstoff kann an fast alle gewünschten Anwendungen angepasst werden und ist dabei kosteneffizient in der Bearbeitung.

Die Gesellschaft profitiert in vielerlei Hinsicht von der Verwendung von Kunststoffen. Gründe sind:

- Leichtigkeit (weniger Treibstoffverbrauch beim Transport),
- Barriereigenschaften (Lebensmittel halten länger),

- Unzerbrechlichkeit,
- chemische Beständigkeit (Blutkonserven),
- thermische und elektrische Isolationseigenschaften,
- niedriger Preis.

Ansammlung von Plastikmüll und der Effekt auf die Umwelt

Die Umweltprobleme, die auf Kunststoffe zurückzuführen sind, entstehen eigentlich durch unsachgemäßen Umgang mit Müll. Wird Müll nicht sorgfältig gesammelt, getrennt und dann weiterverwertet kommt es zu Ansammlungen in der Umwelt. Weltweit sind ca. 10 % des Feststoff-Mülls auf Kunststoffe zurückzuführen [Thompson, 2009]. Werden Reste z.B. am Rande eines Flusses entsorgt, kann es durch Regen oder Wind in den Fluss gelangen und dieser befördert sie dann ins Meer. Deshalb und durch Müllabwerfen von Schiffen gibt es in den Ozeanen große schwimmende Müllinseln.

Ist Kunststoff starkem Sonnenlicht, Regen und anderen Umwelteinflüssen ausgesetzt kommt es schneller zur Zersetzung. Zusätzliche mechanische Belastung wie z.B. durch Sandkörner zerkleinert große Plastikstücke in kleinste Teile. Ins Wasser geschwemmt, können diese von Fischen gefressen werden. Das Plastik wird nicht verdaut und führt dadurch zu einem falschen Sättigungsgefühl oder sogar internen Verletzungen. Bei größeren schwimmenden Plastikteilen besteht die Gefahr für Tiere sich darin zu verfangen. Mit diesen größeren Teilen können sich allerdings auch kleine Lebewesen oder Pflanzensamen über weitere Strecken fortbewegen und so neue Heimaten finden [Gregory, 2009].

Lösungsansätze (Biopolymere und „Waste Management“)

Um Umweltprobleme durch unsachgemäße Entsorgung von Kunststoffen zu vermeiden gibt es folgende Lösungsansätze:

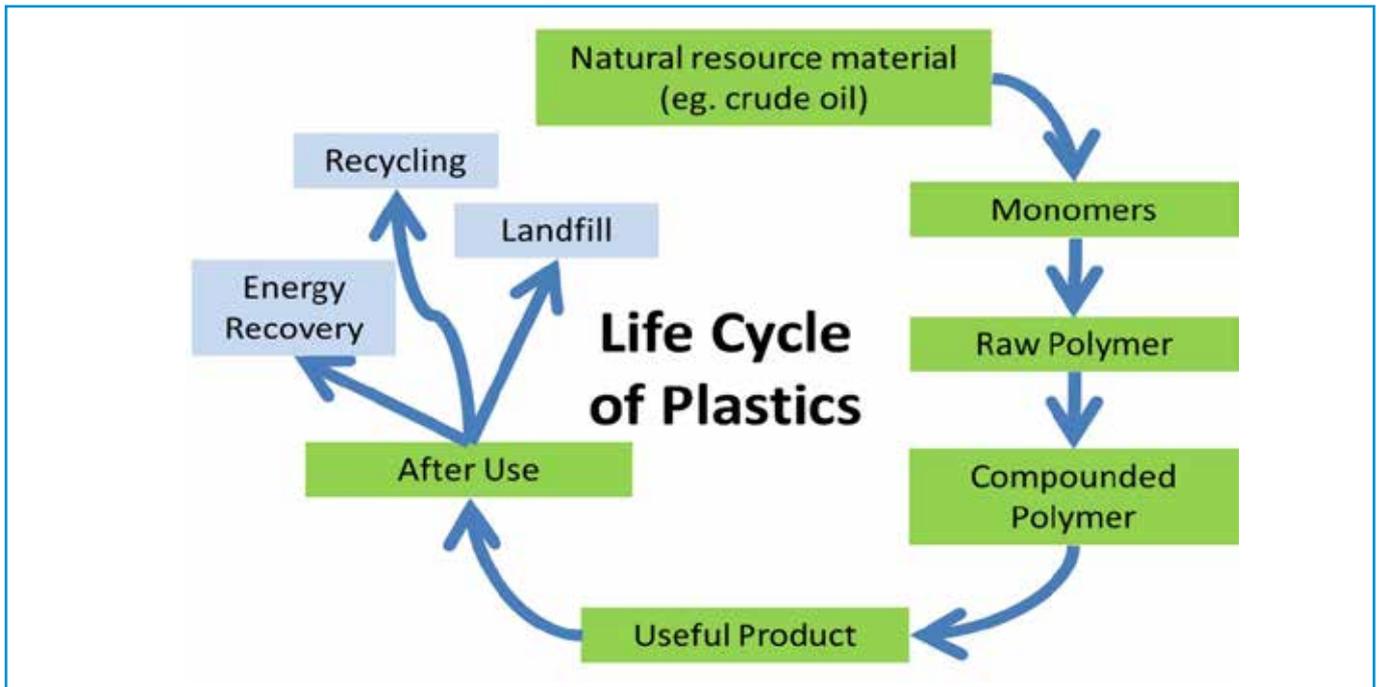
Biopolymere

Beim Begriff Biopolymer muss immer aufgepasst werden, was damit genau gemeint ist. Es ist zu unterscheiden, ob die Polymere aus nachwachsenden Rohstoffen (biobasierte Kunststoffe) hergestellt werden, oder ob diese biologisch abbaubar sind. Biobasierte Kunststoffe müssen nicht notwendigerweise auch biologisch abbaubar sein und umgekehrt. Biobasierte Kunststoffe basieren zwar nicht auf Erdöl, was viele als positiv sehen würden, allerdings müssen dafür Landwirtschaftsflächen für die Produktion von den Basismaterialien verwendet werden. Durch den Klimawandel stehen immer weniger fruchtbare Flächen zu Verfügung und die Nutzung von Lebensmittelanbauflächen für Rohstoffherstellung ist aus ethischer Sicht fraglich, außerdem muss für die Umwandlung zum verwendbaren Kunststoff noch viel Energie investiert werden.

Biologisch abbaubare Polymere haben den Vorteil, dass sie keine Müllberge hinterlassen. Wird Kunststoff allerdings verbrannt, hat er noch fast den selben Brennwert wie das Rohöl aus dem er hergestellt wurde. Würde kein Kunststoff bei der Müllverbrennung zugesetzt werden, so müsste stattdessen Erdöl verwendet werden, um auf die richtigen Temperaturen zu kommen, um möglichst schadstofffreie Müllverbrennung betreiben zu können.

Ansätze zur Müllverwaltung

„Life Cycle Thinking“ bezeichnet eine Technik um den Umwelteinfluss eines Produktes, Prozesses oder Services einzuschätzen. Der Lebenszyklus von Kunststoff (siehe Bild)



endet mit Energierückgewinnung (Verbrennung), Recycling oder in einer Deponie. Grundsätzlich sollte Kunststoff nicht in einer Mülldeponie enden, da die beiden anderen Möglichkeiten sowohl für die Umwelt als auch für die Ökonomie besser sind.

Es gibt verschiedene Arten von Recycling. Zum einen können Thermoplaste getrennt, zerkleinert, gewaschen, aufgeschmolzen und in eine neue Form gebracht werden, zum anderen kann durch „feedstock recycling“ ein Polymer in kleine chemische Blöcke zerteilt werden. Um die Menge an deponiertem Müll zu verringern wird Müllverbrennung immer beliebter.

Im Rahmen des Projektes „Zero Plastics to Landfill by 2020“ soll die Idee verbreitet werden, dass Plastik als Resource viel zu wertvoll zum Wegwerfen ist. In der Schweiz, Deutschland, Österreich, Luxemburg, Belgien, Dänemark, Schweden, Niederlande und Norwegen wurde bereits das Deponieren verboten [PlasticsEurope Facts, 2013].

Weiters gibt es die „Zero Waste“ Philosophie, mit der Aussage, dass kein Prozess perfekt ist, bis er keinen Müll hervorbringt. Als gesetzliche Grundlage gibt es die „European waste Hierarchy“ von der Europäischen Kommission (siehe Bild).

Quellen:

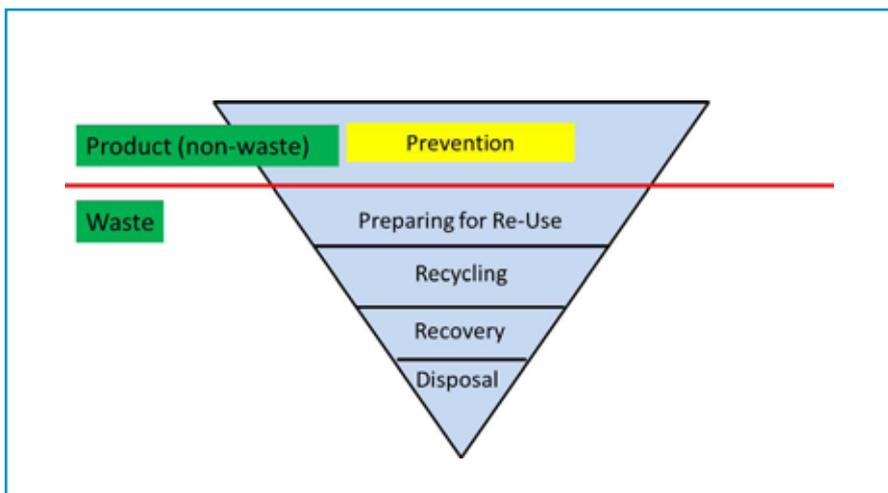
Ehrenstein, G. W., 2011: *Polymer Werkstoffe: Struktur - Eigenschaften - Anwendung; 3ed, Hanser, München.*

Gregory, M., R., 2009: *Environmental implications of plastic debris in marine settings - entanglement, ingestion, smothering, hangers-on, hitch-hiking and alien invasions; Phil. Trans. R. Soc. B, vol. 364, pp. 2013-2025.*

Koltzenburg, S., Maskos, M., Nuyken, O., 2014: *Polymere: Synthese, Eigenschaften und Anwendungen; Springer, Berlin.*

Thompson, R. C., Moore, C. J., vom Saal, F. S., Swan, S. H., 2009: *Plastics, the environment and human health: current consensus and future trends; Phil. Trans. R. Soc. B, vol. 364, pp. 2153-2166.*

PlasticsEurope, 2013: *Plastics - the Facts 2013: An analysis of European latest plastics production, demand and waste data; Brussels, Belgium*



ÖH Sozialwirtschaft

Was tun nach dem Sozwi Master?

Welcher Sozwi-Studierende kennt diese Frage nicht: „was willst du eigentlich mit deinem Studium machen, wenn du fertig bist?“

Diese Frage ist gerade im Studium der Sozialwirtschaft nicht unbegründet, denn als Generalisten in den Bereichen Wirtschaft, Soziologie und Gesellschaftspolitik ist es oft schwierig, sich vorzustellen, wie man nach dem Abschluss weiter machen möchte. Oft wird gesagt, dass man in Sozwi „von allem ein bisschen, aber nichts so richtig“ lernt, doch genau weil man von allem etwas kann, ist man qualifiziert, Jobs in Schnittstellen auszuführen und Themen aus verschiedenen Perspektiven betrachten zu können.

Man ist nach dem Studium zu einer Tätigkeit in verschiedensten Berufsfeldern befähigt:

- Forschungstätigkeit in den Bereichen Soziales, Wirtschaft, Politik, Kultur und Bildung
- Leitende Funktionen im systemübergreifenden Projektmanagement
- Leitende Funktionen in nationalen und internationalen Institutionen, Unternehmungen der Sozialökonomie und Interessensvertretungen
- Konzeption, Leitung und Durchführung von Bildungs-, Informations- und Kommunikationstätigkeiten in den Bereichen Soziales, Wirtschaft, Politik, Kultur und Bildung

Tanja Endemann
ÖH Sozwi
tanja.endemann@oeh.jku.at

Wer sich immer noch schwer vorstellen kann, wie es nach dem Studium weiter geht, der kann zum Beispiel den Absolvententalk der Studienvertretung Sozialwirtschaft besuchen, welcher jedes Semester stattfindet. Dieses Semester zum Beispiel, haben Absolventen, welche bei der OÖGKK, bei der Volkshilfe, oder auch bei der Kepler Society tätig sind, über ihre Arbeit berichtet.

Du hast noch weitere Fragen? Dann wende dich doch einfach an sozwi@oeh.jku.at



Ihr Abschluss bitte
Soft Skills nutzen, Fachwissen vertiefen
Im WIFI zum Akademiker

Individuell und punktgenau für den persönlichen Bedarf.
Das WIFI Oberösterreich öffnet Perspektiven, bietet
Chancen und begleitet Studierende zielsicher zum
Abschluss. 17 akademische Studiengänge machen die
Wahl schwer, das Ziel aber klar. Akademische Bildung.

Ausgeprägte Praxisorientierung und Zeit für Interaktion prägen alle
WIFI-Kurse. In Zusammenarbeit mit Universitäten und Fachhochschulen
führen fachlicher Input, die Weiterentwicklung von Soft Skills und indi-
viduelle Betreuung zu weltweit anerkannten Fachabschlüssen. Go for it!

Details und Termine erfahren Sie beim Kundenservice des WIFI OÖ
unter T 05/7000-77 bzw. auf wifi.at/ooe/akademisch

Kommentar

Man glaubt,...

... obwohl es berechtigte Zweifel gibt, dass sich diese Seite bisher immer mit höchst Sinnvollem, Relevantem und Hilfreichem beschäftigt hat. Natürlich muss man schon zugeben, dass dieses Ziel wohl diesmal eher nicht erreicht wird. Es geht nämlich ums studentische Wohnen, und da wird man wohl den meisten von etwas erzählen, was sie schon haben; nämlich Bett, Klo und Dusche und das unter Dach. Manche teilen sich angeblich Klo, Dusche und Bett, letzteres aber freiwillig und nur fallweise. Wer neben dem Bett noch einen Schreibtisch stehen hat, der darf sich, auch wenn man ihn vor lauter Sachen nicht sieht, schon gut ausgestattet rühmen. Auch Kästen sollen weitverbreitet sein, dorthin gehören Sachen, die den Blick auf den Schreibtisch versperren. Und dann gibt es angeblich Leute mit eigener Großküche und einem zweiten Bett, wobei man sich das ja eh lieber teilt. Also ist man in Studentenheimen gut aufgehoben und muss sich nur entscheiden haben, wo man wohnt.

WIST-Heim

Dass Bett, Schreibtisch, Kasten zwar unter Dach, aber nicht unbedingt von vier Wänden umgeben sein müssen, erfährt man hier. Es reichen auch vier größere Papierzettel als Begrenzung, zumindest in einem Teil. Im anderen Teil ist ein Kindergarten, wo die Kinder die Papierzettel selbst brauchen und es deshalb echte Wände gibt.

Katholische Hochschulgemeinde

„Man glaubt“ steht in der Überschrift und geglaubt wird auch hier. Das ist gut so. Gegessen wird hier auch. Das ist auch gut so, zumindest für Leute, die

Fleisch mit Soße mögen. Gewohnt wird hier auch, für gewöhnlich aber nur, wenn man auch glaubt und isst. Getrunken wird hier auch. Das ist gut so, wenn man Freistädter Bier mag. Wer etwas anderes glaubt, kann hier auch essen oder ein Seiterl trinken. Beweisen tut das Prof. Holzner, wobei man versteht, dass der Weg zum Evangelischen Studentenheim recht weit ist, dafür verzichtet er im Gegensatz zu seinem regelmäßigen Essens- und Professorenkollegen auf das Seiterl.

Evangelisches Studentenheim

Man darf schon nicht farbenblind sein, um das ESH nicht mit dem direkt angrenzenden Julius Raab Heim zu verwechseln und nicht unbedingt katholisch, um hier zu wohnen. Man darf laut Homepage dafür mit kompletter Möblierung, also wahrscheinlich mit Bett, Schreibtisch und Kasten rechnen. Was man nicht darf, ist Tiere mitnehmen, menschliche Besucher, die sich wie solche benehmen, sind jedoch unproblematisch.

Julius Raab Hallenbad

Dieses Naherholungszentrum wirbt auf der Homepage mit genügend Platz fürs Schwimmen, was nicht so verwunderlich ist, denn angeblich ist Dekan Lukas der einzige regelmäßige Benützer und der braucht nicht so viel Platz. Um mehr Besucher anzulocken, hat die Therme Raab Studentenzimmer gebaut und ein paar Putzfrauen angestellt, die den Zimmerboden regelmäßig von Schmutz und Mensafestübriggebliebenen befreien. Wenn das dortige Mensafest zur Bad- oder Poolparty umfunktioniert werden



Severin Gruber
 Studiert WIWI und JUS
 redaktion@oeh.jku.at

würde, könnte man Schmutz und Überiggebliebene zumindest besser unterscheiden.

Akademikerhilfe Heim

Die Bewohner dieses Heims sind sehr ausdauernd. Immerhin sind sie die einzigen, die auf eine Bim warten oder Ausdauersport betreiben, wenn sie auf den Campus müssen. Und weil sowieso jeder dort der Heimbar angehört, zumindest als regelmäßiger Gast, kann man auch hier die Ausdauer trainieren und für jede einzelne Ausdauerstufe findet sich auch ein Trainingspartner. AHLer, Nacht im Keller, sagt der Schriftzug über der Ausschank. Wer die Nacht dort im Keller verbringt braucht natürlich kein Bett, nicht unbedingt einen Schreibtisch und nur den Kühlschrank statt dem Kasten, aber doch regelmäßig Klo und Dusche.

ÖH Sozialreferat

Neue ÖH-Versicherung

Dieses Jahr wurde ein neuer Versicherungsvertrag für euch Studierende zwischen der ÖH und der Generali Versicherungs AG ausverhandelt. Dieser gilt nun seit Oktober 2014.

Mit der Einzahlung des ÖH-Beitrags bist du automatisch für das jeweilige Semester versichert. Dieser Versicherungsschutz besteht aus einer Unfallversicherung und einer Haftpflichtversicherung. Auch deine leiblichen minderjährigen Kinder sind mitversichert, wenn sie nachweislich im gemeinsamen Haushalt leben.



Valentina Grurl
ÖH Sozialreferentin
valentina.grurl@oeh.jku.at

Wichtig: Die ÖH-Versicherung inkludiert keine Krankenversicherung!

Solltest du dir also einmal auf dem Weg zum Campus den Fuß brechen oder dir bei einem USI-Kurs eine Verletzung zuziehen, dann wird die ÖH-Unfallversicherung für dich wirksam. Oder du zerstörst versehentlich ein Gerät im Chemielabor, kommt die ÖH-Haftpflichtversicherung zu tragen. Bei jedem Unfall/Schaden ist es wichtig, so schnell wie möglich die jeweilige Unfallmeldung/ Schadensmeldung an die Generali Versicherungs AG zu schicken (per Mail; oder auf dem Postweg). Die Formulare könnt ihr euch jederzeit online auf unserer Homepage downloaden oder direkt im ÖH-Sozialreferat abholen.

Folgende Informationen solltest du dabei unbedingt angeben:

- das vollständig ausgefüllte Schadensformular (Unfall oder Haftpflicht)
- eine aktuelle Inskriptionsbestätigung
- Name
- Adresse
- Matrikelnummer
- sowie sämtliche Unterlagen, Beweise etc. die dem Abwicklungsprozess dienlich sein könnten.

Deine Unterlagen werden dann direkt von der Generali Versicherungs AG geprüft. Anschließend wirst du über die weitere Vorgehensweise informiert.

Tipp: Behalte immer eine Kopie deiner Unterlagen bei dir, damit du später noch weißt, welche Unterlagen du bereits verschickt hast.

Bei Fragen kannst du dich jederzeit an uns wenden.

INFORMATIONEN



Generali Versicherungs AG

Landskroningasse 1-3, 1010 Wien
oeh-versicherungs.at@generali.com

Polizzenummer Kollektivunfallversicherung: 000-1809-6819

Polizzenummer Haftpflichtversicherung: 000-1810-4297

STEUERBERATUNG - FAQ

Jungunternehmer: Vorsicht Nachzahlungen!

Solange eine Person bei einer Firma angestellt ist, bekommt sie regelmäßig ihr Nettogehalt auf das Konto überwiesen. Wechselt ein Arbeitnehmer allerdings in die Selbständigkeit, ändert sich dies schlagartig. Die Steuer- und Sozialversicherungsnachzahlungen sind erst im Folgejahr bzw. nach zwei Jahren fällig. Den Überblick darüber zu behalten, ist nicht so einfach.

Die vorläufige Berechnung der Sozialversicherungsbeiträge erfolgt in den ersten drei Jahren nur von der Mindestbeitragsgrundlage (gilt für Pensions- und Krankenversicherung). Wenn die Geschäfte bereits von Anfang an sehr gut laufen, kann es dazu kommen, dass schon von den Anfangsjahren an Beiträge nachverrechnet werden. Wenn die endgültigen Beitragsgrundlagen feststehen, kann es daher bereits aus dem ersten Unternehmensjahr zu Nachzahlungen bei den Pensionsversicherungsbeiträgen kommen. Daneben sind dann zusätzlich noch die laufenden Beiträge zu bezahlen.

Verlängerte Zahlungsfrist für Jungunternehmer

Die Nachzahlung der Beiträge wurde bereits 2013 für die Jungunternehmer erleichtert. Früher wurden Beitragsnachzahlungen in vier Teilbeträgen (innerhalb von einem Jahr) vorgeschrieben. Diese Frist wurde nun verlängert. Jene Jungunternehmer, die Pensions- und Krankenversicherungsbeiträge nachzahlen müssen, können nun beantragen, diese auf maximal drei Jahre (zwölf Quartalsteilbeträge) verteilt zu bezahlen. Dafür werden von der Sozialversicherung der gewerblichen Wirtschaft (SVA) keine Zinsen vorgeschrieben. Als Jungunternehmer gelten Unternehmer in den ersten drei Jahren.

Die Aufteilung der Nachzahlungsbeträge auf zwölf Teilbeträge muss beantragt werden.



ÖH LUI

The Party never stops

Das Jahr neigt sich dem Ende zu und trotzdem sind die Jungs und Mädels im LUI immer noch topmotiviert. Aus diesem Grund gibt es auch jetzt in dieser „besinnlichen“ Zeit ein paar echte Highlights, sowohl was Party angeht als auch „Kultur“.

Eines dieser Highlights ist der Stammtisch, der immer gemeinsam mit dem REF1 veranstaltet wird. Dieses Mal steht das Ganze im Zeichen des mediterranen bzw. südlichen Raums und hier kann man eigentlich immer ein paar echte Schmankerl als Verpflegung erwarten. Natürlich wird auch auf flüssige Verpflegung Wert gelegt, hier gibt es wieder eine Happy Hour und auch sonst preislich im unteren Preissegment angesiedelte Angebote für alles was das Herz begehrt.

Dass dann landestypische Musik die Austauschstudenten komplett ausrasten lässt, ist meist die an-

genehme Nebenwirkung dieses Events. Es verspricht sicherlich wieder eine großartige Partynacht zu werden.

Red Bull Filmnacht

Ein ganz spezielles Highlight ist die Red Bull Movie Night. Alles hat vor einigen Jahren mit einer Vorpremiere des grandiosen Films „The Art of Flight“ begonnen und hat mittlerweile einen Fixpunkt in unserem Programm. Und da dieses Event auch bei euch immer beliebter wird, gibt es das ganze dieses Mal auch im Doppelpack.

David Lamas „Cerro Torre – Nicht den Hauch einer Chance“ (der Originaltitel „A Snowballs Chance in Hell“ trifft das Ganze vielleicht noch besser) ist hierbei sicherlich das Highlight. Der österreichische Ausnahmekletterer stellt sich seinem größten Feind, dem Cerro Torre in den Anden. Dazu zeigen wir auch

noch einen Skifilm, dieser steht leider im Moment noch nicht fest, deshalb gibt's da jetzt auch keine großartigen Einzelheiten dazu. Aber wer die Red Bull Produktionen kennt weiß dass man sich hier einiges erwarten kann.

Champions League

Natürlich rollt auch das runde Leder noch - die letzte Runde Gruppenphase ist hier am Programm. Nachdem in der letzten Runde Messi den Rekord für die Ewigkeit von Raul verbessert hat und ihm Cristiano Ronaldo hier trotzdem im Nacken sitzt, kann man sich sicherlich wieder das eine oder andere Torfestival erwarten.

Für Abwechslung ist im Studentenlokal eures Vertrauens also sicherlich wieder mal gesorgt. Also nicht nur am Punschstand abhängen: auch wir freuen uns über Euren Besuch.



AIESEC

HOW TO BECOME A LEADER ...IN 3 EASY STEPS

Do you want to change your life as well as the life of others? Are you eager to develop precious skills that will be of great value to your career as a leader? Do you think that you could use a little more of international confidence?

If you answered every question with 'yes', you're already halfway there: If you have the right mindset and you really want to make an impact as a young leader after graduation or even during your master, you will now get the chance to have one of the best experiences in your life! How? With **Global Talent**, a global internship program provided by AIESEC. With this program, young graduates will get the chance to work abroad with global or small enterprises to contribute to the performance of their business. Most internship opportunities have a long-term duration of 6-18 months and are categorized based on profession. The internships take place all over the world:

STEP 1: Choose the field you want to work in and your desired destination!

With 'Global Talent' you can specialize in the four following fields: Marketing, Teaching, Information Technology or Sales. With Global Talent, you can go to anywhere in the world, but if you choose to go to Austria's partner countries, the process is faster and smoother.

Marketing

Choose to become a marketing expert abroad and impact global audiences. Demonstrate your expertise in market research, branding, outreach and international relations. Channel your theoretical skills into practical experience and get a grip on how markets work in different

cultures! Partner Countries: Finland, Ireland and India.

Teaching

Be a teacher in schools all over the world and let others take advantage of the education you received in Austria through being a youth ambassador by teaching English, foreign languages or world issues in formal educational institutions. Experience multiculturalism abroad and transfer this knowledge to your private or work life! Partner Country: Vietnam.

Sales

By choosing the field 'Sales', you have the opportunity to build your confidence through conducting sales abroad within global organizations or small to medium enterprises. Develop your international business, sales, negotiating and communication skills. Be a catalyst for business growth.

STEP 2: Visit our website or have a look at our job board then apply at the website

Visit aiesec.at/global-talent/ and

learn about all the job opportunities currently available! If you are interested in the application process, simply take a look at the website. If you want personal advice, your local **AIESEC** team will be more than happy to help you out! Have a look at the job board in our showcase for further job chances. After you have found an internship suitable for you and the job profile matches your language skills and work-experience, you are ready for the next step!

STEP 3: Do it!

Global Talent is a way to start your career by working in challenging environment abroad, while developing characteristics responsible leaders possess. If you want to learn from the successes of others, work in international teams and experience different environment, this program is for you. Develop competitive skills and competencies that will improve your chance of employability and work success. You want to be a future leader? Become a 'Global Talent' and take the first step in the right direction!



ÖH REFI

A short look back on what has happened in REFI in the previous months...

REFI (Referat für Internationales) is a part of ÖH JKU, and we are making sure that all exchange students who come to JKU will have a great time here! Maybe you have already been to one of our Stammtisch-Events, our Mensafest or have heard of the trips to Prague and Budapest we offer for our exchange students, but there are plenty more things we do. To introduce you to some awesome gatherings our exchange students can participate in, we have listed some of our favorites here. We also added some pictures of our Mensafest "Yes Sir, I can boogie" from the 20th of October. For more pictures or recent news in our ESN section, please visit and like our Facebook-Page REFI Linz ;-)

Mentoring

Our exchange students have already arrived several weeks before the start of their semester, so we offer them a mentor program to make their social Integration here at JKU and around Linz easier and more fun. As our exchanges are new in a foreign city, they are appreciating if mentors can pick them up from the airport or train station. After they settled, their mentors usually show

them our campus and the beautiful city Linz. Austrian bureaucracy can be hard sometimes, for exchange students it is easier if there is an Austrian with them who could provide assistance. But most of all, it is quite fun being a mentor and introduce the exchange students to our famous Austrian (beer-) culture. We need a lot of motivated mentors each semester, so if you are interested in being part of that project, please contact us.



Daniel Aschauer
ÖH REFI
daschae@gmail.com

Theme Party

This semester, we have organized a nerd-party, which was great fun! Exchange students and local students had the chance to let out their inner-nerd and celebrate by wearing a silly shirt and big glasses. While being like a nerd, we have been acting in a completely opposite way. One could see (against all expectations referred to the nerd-outfit) people dancing, celebrating and drinking instead of sitting in front of their computers and books.



Kitchen auction

As every semester, our kitchen

auction was a great success! Most of our exchange students have not only had the chance to get plates, dishes etc. very cheap, but they had moreover a lot of fun by (over-) bidding each other. Maybe one is wondering what our kitchen auction actually is all about. Well, the idea is very simple: At the end of the semester, our exchange students





are asked to donate us their kitchen stuff and other useful things which they can't bring home. At the beginning of each semester, we then organize an auction for the things we have gathered. The collected money will be donated to the Charity-Organization "Kinderkrebshilfe." Basically, a lot of people benefit from this event, as the exchange students are not forced to buy expensive kitchen stuff which will be thrown away after one semester, and Kinderkrebshilfe benefits from the money which will be raised due to this event. And, most important of all, it is great fun for everybody!

Traditional Austrian Inn

To show our exchange students some typical Austrian culture, we have gathered all of them at „Gasthaus Auerhahn“. Having just arrived in Linz, everybody was really eager to get to know Austria and enjoy some traditional Kasnockn or Schweinsbraten. The whole evening was accompanied by some nice beers and the famous game "Nageln". To create a truly authentic



mood at the restaurant, of course all REFI-members and mentors were wearing our beloved Lederhose and Dirndl. Our new exchange students who have just arrived at that point really started to love Austrian culture, and have been celebrating the start of their semester abroad for the whole night.

Tandem Learning

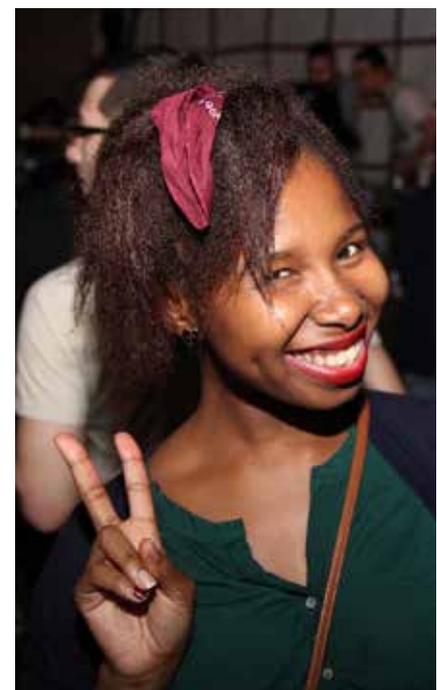
Every semester, REFI organizes a kickoff event for all students who are interested in Tandem learning. If you want to learn or improve a foreign language, there is a high chance we know some exchange students speaking it who would like to help you, if you help them with their German in exchange. We have already formed groups for the languages Chinese, English, French, Italian, Russian, Czech and Spanish – if you are interested in improving one of those languages yourself and being added to one of the Facebook groups, just drop us a message and we can help you.



of students came to party together, and it was a blast! Music from the 60s and 70s, Hippies and funky Disco-people working at the bars, creatively decorated party rooms and a very international atmosphere due to our exchange students made this night truly unforgettable, except for some people who enjoyed our drinks a bit too much ;-).

Thank you for everyone who participated, especially to all mentors and students working at our bars, wardrobe, and decoration. The whole REFI-Team is happy for everyone who joined the party; we hope you enjoyed it as much as we did.

Words can't describe well enough how awesome it was, so here you can see some pictures ;-)



REFI-Mensafest "Yes Sir, I can boogie"

On the 20th of November, we have been celebrating our infamous REFI-Mensafest together with you! Hundreds



JKU Karrieretag: Dein Tag! Deine Chance!



Rektor Richard Hagelauer, BM Wolfgang Brandstetter



KS Karrieretags Team: Bernadette Reitinger, Florian Mayer, Miriam Birngruber



LRin Doris Hummer, KS Präsident Gerhard Stürmer, KS GF Johannes Pracher, Rektor Richard Hagelauer



Florian Mayer, Beate Gruber, Johannes Pracher, Angela Pirc, Hofer GF Edwin Feichter



KEPLER SOCIETY

Alumniclub und Karrierecenter | JKU



Rektor Richard Hagelauer, BM Wolfgang Brandstetter, Manpower Barkeeper, Magdalena Henkel, Erzengerl Anja Wolkersdorfer

DEIN TAG! DEINE CHANCE!

Unter diesem Motto fand auch heuer wieder der JKU Karrieretag, die offizielle Karrieremesse der Johannes Kepler Universität organisiert von der Kepler Society, am 26.11. statt. Mit einem neuen Aussteller-Rekord von über 86 teilnehmenden Organisationen war das Kepler Gebäude bis auf den letzten Platz gefüllt. Über 3.000 Besucher nutzen die Gelegenheit sich über zukünftige Karrierewege und Jobmöglichkeiten zu informieren.

Offiziell eröffnet wurde die Karrieremesse von Rektor Richard Hagelauer, KEPLER SOCIETY Präsident Gerhard Stürmer und Bildungslandesrätin Doris Hummer. „Die KEPLER SOCIETY als Alumniclub der JKU betreibt auch ein eigenes Karrierecenter um den Jobeinstieg der angehenden Absolventen bestens zu unterstützen. Der Karrieretag ist einer der wichtigsten Bausteine dieser Arbeit“, so Gerhard Stürmer. Die Entwicklung der letzten Jahre spiegelt auch die Bedeutung des Karrieretages für die Wirtschaft wider: „Nachdem die letzten drei Jahre schon sehr gut gebucht waren, sind wir heuer restlos ausgebucht. Das zeigt die große Nachfrage an unseren JKU Alumni“, freut sich der Kepler Society Geschäftsführer Johannes Pracher.

Besonders beeindruckt von dem weitläufigen Jobangebot an der JKU war auch Justizminister Wolfgang Brandstetter, welcher dem Karrieretag ebenfalls einen Besuch abstattete. Vor allem das vielseitige Rahmenprogramm, welches sich vom Thema Selbstmarketing, über die Bewerbung 2.0, bis hin zu den Bewerbungsfällen streckte, begeisterte auch die zahlreichen Besucher.

Fotocredits: Mag. Richard Haidinger



Natalie Ober



RLB Recruiter Gregor Strobl

Kulinarischer Wegweiser Mensa KW 50

50. Woche	Classic # 1	Classic # 2
Montag, 08.12.2014	Maria Empfängnis - Geschlossen	
Dienstag, 09.12.2014	Karfiolsuppe, Spaghetti Pomodoro mit mariniertem Mozzarella und Salat	Karfiolsuppe, Saftiges Ragout von der Pute in Paprikarahmsauce m. Butterspätzle und Salat
Mittwoch, 10.12.2014	Klare Gemüsesuppe mit Grießnockerl, Gschmackiges Erdäpfelgulasch mit Frankfurter, Gebäck und Salat	Klare Gemüsesuppe mit Grießnockerl, Hühnerfilet v. Grill m. Waldpilzsauce, Gemüse und Hörnchen, dazu Salat
Donnerstag, 11.12.2014	Zwiebelsuppe, Käsespätzle mit Bergkäse und Salat	Zwiebelsuppe, Saftige Spare Ribs vom Schwein mit Potatoe Wedges, Sauerrahmdip und Salat
Freitag, 12.12.2014	Minestrone, Hascheeknödel mit Sauerkraut	Minestrone, Gebratenes Putenfilet Hawaii mit grünem Reis und Salat

ENTWERTUNG

CAMPUS LAND
Oberösterreich

DORT STUDIEREN,
WO KARRIEREN STARTEN

**DAS NETZWERK FÜR
DEINE ZUKUNFT**

DAS KARRIERE-FÖRDERPROGRAMM

Wähle deine/n persönliche/n Karriere-Förderer/in
und hol dir wertvolle Tipps für Studium und Beruf.
Anmeldung auf www.campusland.at

gruppe am park

ERMÄSSIGUNG FÜR RAIFFEISEN CLUB-MITGLIEDER

20% Ermäßigung
im ÖH-Shop auf alle
Ausdrucke und Binden/
Spiralisieren von
Seminar- und
Abschlussarbeiten*



Dreifacher Magister ist Doktor „sub auspiciis“

Gregor Kastner wurde für seinen makellosen Studienerfolg geehrt

LINZ. Lauter Einser in der Oberstufe des Gymnasiums, Matura mit Auszeichnung, alle Diplomprüfungen und die Dissertation an der Linzer Kepler-Universität mit Sehr Gut abgelegt: Dafür darf Gregor Kastner (33) an der JKU die Ehrung „sub auspiciis praesidentis“ entgegennehmen.

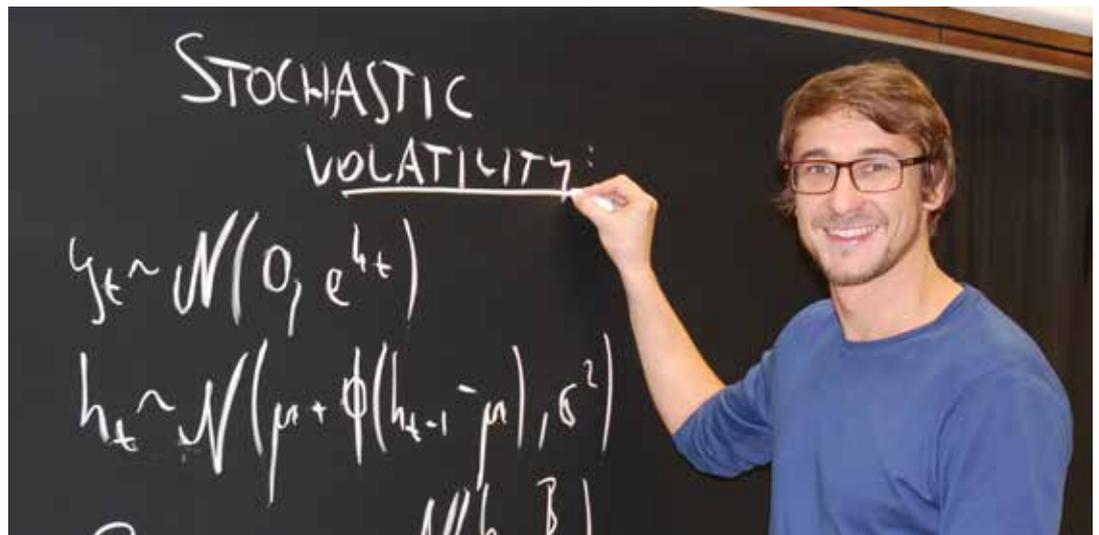
Ein 33-jähriger Mühlviertler erhielt an der JKU vom Bundespräsidenten eine Urkunde und den Ehrenring der Republik. Wenn er sich mit „Herr Kastner“ vorstellt, dann sagt das eigentlich zu wenig. Denn mit 33 Jahren hat Gregor Kastner aus Oberneukirchen schon vier akademische Grade erworben: Dipl. Ing. der Technischen Mathematik, Magister für Informatikmanagement, Magister des Lehramtes Mathematik/Informatik und Magister für Bewegung und Sport. Jetzt hat er auch noch das Doktoratsstudium der Technischen Mathematik abgeschlossen – mit einer Promotion „sub auspiciis praesidentis“.

■ OÖNachrichten: Haben Sie auf die Promotion „sub auspiciis“ hingearbeitet?

Gregor Kastner: Im Gymnasium war mir gar nicht bewusst, dass es das gibt. Das kam erst gegen Ende meines Diplomstudiums. Da wurde mir klar, dass das „drinnen“ ist, weil es mir immer leichter gefallen ist, je länger es gedauert hat, und auch die Noten entsprechend waren. Zum Glück hat's geklappt.

■ Hatten Sie in der Schule jemals ein Nicht genügend?

Ja! Ich bin nach der 5. Klasse Petrinum ein Jahr an eine Schule in Oregon in den USA gewechselt, da gab's kein Latein. Im Jahr darauf habe ich dann



„Superhirn“ Gregor Kastner lehrt an der Wirtschaftsuniversität Wien in einem Spezialbereich der Statistik. (privat)

bei der ersten Lateinschularbeit wieder am Petrinum tatsächlich einen „Fleck“ bekommen. Das fehlende Wissen habe ich aber rasch nachgeholt und bin wieder aufs Einser-Niveau gekommen.

■ Trägt die Promotion „sub auspiciis“ zu höherem Ansehen bei?

An meinem Arbeitsplatz, dem Institut für Statistik und Mathematik der Wirtschaftsuniversität (WU) Wien, gibt es mehrere Personen, denen diese Ehre zuteil geworden ist, da bin ich nicht der einzige. Für die wissenschaftliche Anerkennung spielt es keine Rolle, da geht es um Inhalte, man muss sich immer wieder neu beweisen. Aber natürlich freue ich mich sehr darüber.

■ Wie werden Sie feiern?

Mit allen meinen Lieben: meiner Partnerin Karin, die an der WU ihre Dissertation schreibt, meiner Mutter, meinen beiden Geschwistern, dem Rest der Familie und engen Freunden. Leider kann mein Vater nicht mehr dabei sein, er ist vor elf

Jahren bei einem Unfall ums Leben gekommen. Nach der Ehrung an der JKU werden wir gemeinsam die alten Wege gehen, zum Petrinum, vielleicht hinauf zum Pöstlingberg, und den Tag mit einem Festessen abschließen. Was ich bestellen werde, weiß ich noch nicht. Nur keine Fischstäbchen.

■ Sie sind Universitätsassistent. Was ist das Ziel Ihrer Forschung?

Ich forsche im Bereich der bayesianischen Statistik. Dabei geht es um mathematische Modellierung von Unsicherheit. Politiker, Entscheidungsträger, Investoren, jeder einzelne Mensch muss aus vorhandenen Daten Entscheidungen für die Zukunft ableiten und treffen. Mit Hilfe unserer Rechenvorschriften kann der Computer helfen, das Maß der Unsicherheit, das den Entscheidungen zugrundeliegt, abzuschätzen und zu verringern.

■ Was kommt als Nächstes?

Nach der Dissertation ist vor der Dissertation. Hat man eine

wissenschaftliche Fragestellung beantwortet, tauchen sofort fünf neue auf. Manche Teile meiner Dissertation wurden bereits in Fachjournals veröffentlicht, einige würden noch eine Erweiterung vertragen. Daran werde ich arbeiten. Fad wird mir sicher nicht. Ich muss nur aufpassen, dass ich nicht „ausbrenne“. Dagegen hilft Sport. Früher war ich Leichtathlet beim ULC Linz, neuerdings habe ich wieder das Laufen für mich entdeckt.

■ Was ist für Sie wichtig im Leben?

Die Freude an dem, was man tut. Alles andere ergibt sich von selbst.

■ Und was zeichnet für Sie das „Leben“ aus?

Das Prozesshafte, das „Alles fließt“ des antiken Denkers Heraklit. Dinge passieren, um zu neuen Dingen zu führen, nach jedem Ziel gibt es neue Ziele. Eines werde ich mit der Ehrung „sub auspiciis“ erreicht haben. Aber das ist nur ein „Bänkchen zum Ausrasten“, dann geht es wieder weiter.

Jobs für Junge: Wer zahlt beim Einstieg am meisten?

Einkommensanalyse: Kfz-Industrie und Tiefbau locken Berufseinsteiger mit den höchsten Gehältern

LINZ. In welchen Branchen können junge Akademiker, frisch gebackene Maturanten und junge Leute mit Lehrabschluss mit den höchsten Einstiegsgehältern rechnen? Dieser Frage gingen die oberösterreichischen Landesstatistiker in ihrer aktuellen Einkommensanalyse nach.

Am besten verdienen männliche Akademiker (25 bis 29 Jahre) in der Kfz-Industrie. Die Hersteller von Autoteilen entlohnen ihre künftigen Spitzenkräfte mit einem Medianeinkommen von 54.074 Euro brutto im Jahr (Medianeinkommen bedeutet, dass 50 Prozent mehr als diesen Betrag verdienen und 50 Prozent weniger). Überdurchschnittlich sind die Gehälter auch im Gesundheitswesen (47.665 Euro) und im Maschinenbau (46.618 Euro brutto pro Jahr).

Am schlechtesten fällt diese Entlohnung in dieser Statistik im Bereich der Rechtsberatung und Wirtschaftsprüfung aus (36.044 Euro). Das dürfte daran liegen, dass in diesem Alter zum Teil verpflichtende Praxisjahre zu absolvieren sind, die traditionell schlecht entlohnt sind. Aber auch Vertragsbedienstete im öffentlichen Dienst, Lehrer und Be-



Akademiker verdienen in der Kfz-Industrie am besten.

Foto: wodicka

schäftigte im Bereich der Arbeitskräfteüberlassung verdienen unterdurchschnittlich.

Bei den weiblichen Angestellten mit AHS-Matura im Alter von 20 bis 24 Jahren gibt es nach Angabe der Statistiker nur vier Branchen, in denen genug beschäftigt sind, sodass auch relevante Aussagen dazu gemacht werden können. Am besten zahlen demnach die Finanzdienstleister (wie Banken) mit durchschnittlich 28.289 Euro brutto im Jahr, am

schlechtesten der Einzelhandel mit 19.053 Euro.

Männliche Maturanten mit Abschluss in einer HTL oder HAK verdienen dem gegenüber deutlich mehr. Männliche Angestellte von 20 bis 24 Jahren kommen im Tiefbau auf 36.966 Euro im Durchschnitt, auch der Maschinenbau zahlt gut. Deutlich schlechter ist die Entlohnung in der öffentlichen Verwaltung und im Einzelhandel mit 28.682 bzw. 25.976 Euro brutto im Jahr.

Kurz
notiert

GEWINNEN

Jetzt mit dem OÖNachrichten-Adventkalender tolle Preise gewinnen. In der Weihnachtszeit versteckt sich jeden Tag ein Preis hinter dem Türchen – Gutscheine von Spar, Casino-Eintritte mit Dinner, Liebeskind-Berlin-Taschen oder ein Jahresvorrat von Freistädter Bier. Den Adventkalender gibt's direkt auf nachrichten.at/adventkalender. Weitere Gewinnspiele: nachrichten.at/ge-winnspiele



Adventkalender (OÖN)

ONLINE LESEN

Studentinnen und Studenten sind die Experten, Leistungsträger und Führungskräfte von morgen – mit den OÖ-Nachrichten sind sie täglich über das Geschehn in Oberösterreich, Österreich und der ganzen Welt informiert. Die OÖ-Nachrichten kann man jetzt auch unterwegs bequem lesen: Mit der OÖN-App fürs Smartphone und Tablet (Android und iOS) und als ePaper.



Eislaufen in der Linzer Innenstadt

Ab 6. Dezember kann man auf dem Martin-Luther-Platz eislaufen

LINZ. Direkt an der Linzer Landstraße wird am 6. Dezember die Life Radio Eisbox eröffnet. Auf einer Fläche von 200 Quadratmetern wird man ein Monat lang abseits des Weihnachtstrubels die Kuven kratzen können. Der Martin-Luther-Platz an der Linzer Landstraße wird heuer bereits zum zweiten Mal zur innerstädtischen Eislauffläche.



Eislaufen mitten in Linz (Weibold)

Von 6. Dezember bis 6. Jänner ermöglichen Life Radio, die OÖNachrichten und ihre Partner das urbane Eislaufvergnügen. Zusätzlich gibt es einen Maroni- und Punschstand, an dem Sie das weihnachtliche Treiben bei einer Tasse Kaffee oder Kakaobeobachten können. Vor Ort wird es auch einen Schlittschuhverleih geben. Der Eintritt ist frei.



JKU | MASTERDAY

SCHWERPUNKT SETZEN. KARRIERE STARTEN.



JKU SCIENCE PARK, 11.12.2014, 15.00 - 20.00 UHR

Altenberger Straße 69, 4040 Linz

Infotag für alle JKU Masterstudien Individuelle Beratung, Einblicke & Networking

Master Info Points

ExpertInnen beantworten alle Fragen zu den JKU Masterstudien.

Science Zone & Science Park Tour

Masterarbeiten und Experimente zum Anfassen bei einer Tour durch Labore und Werkstätten.

Service Zone

Service-Einrichtungen der JKU, ÖH und Kepler Society informieren.

Master Talks

mit prominenten Gästen und erfolgreichen JKU-AbsolventInnen.

Networking

Direkter Kontakt zu Instituten, Unternehmen im Science Park & ÖH JKU Punschstand.

ÖH-Weihnachtsmenschafest

ab 21.00 Uhr im Mensa-Keller

www.jku.at/masterday

powered by



JKU
JOHANNES KEPLER
UNIVERSITÄT LINZ